Nr. 42. Sonntag den 27. Mai 1894. XXXIII. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein deutsches Fest an der Sprachgrenze.

Unseren Landsleuten wurde — und mit Recht — häufig schon der Vorwurf gemacht, dass sie gerne zusammen kommen, um fröhliche Feste zu begehen, an nationaler Arbeitsfreudigkeit aber hinter ihren Widersachern weit zurückstehen. Dieser, um es zu wiederholen, mit Recht ausgesprochene Tadel darf jedoch in einem Falle den Deutschen nicht gemacht werden: wenn sie sich vereinigen, um an den Sprachgrenzen das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu stählen und die schöne Losung von der Gemeinbürgschaft des Deutschthums zu befolgen. Die deutschen Bewohner mancher Orte des steirischen Unterlandes mit ihrem aufrechten und stolzen Nationalbewusstsein und den steifen, unbeugsamen Nacken empfinden es sicherlich als eine wertvolle Unterstützung, wenn Stammesgenossen aus den größeren Heimstätten unseres Volkes in diesen Gauen ihnen Besuche abstatten, Worte der Treue und Freundschaft mit ihnen wechseln und sie zu unerschütterlichem Ausharren auf dem schwer bedrängten Boden der Väter ermahnen. Im Hinblick auf die weittragende Bedeutung solcher Zusammenkünfte muss es sogar lebhaft bedauert werden, dass sich die Deutschen der Städte Marburg, Pettau und Cilli nur selten entschließen, in einzelne der an der Sprachgrenze gelegenen Orte Ausflüge zu veranstalten, die gewiss nur zur Festigung des Widerstandes der Deutschen in diesen Bollwerken unseres Volkes beitrügen. Dem wackeren Marburger Turnverein, an dessen Spitze der erprobte Volks- und Gesinnungsgenosse Herr Ferdinand Küster steht, sind alle nationalbewussten Deutschen des Unterlandes zu Dank verpflichtet, da er die Anregung zu dem am vergangenen Donnerstag nach dem schönen Mahrenberg unternommenen Ausflug gab, an dem sich zahlreiche Turner und andere Deutschnationale betheiligten. Im Ausschusse unseres Turnvereines wurde — das war die Ursache des Ausfluges — der Beschluss gefasst, in Mahrenberg einen Turnverein zu gründen und die treuen Verfechter des Deutschthums in diesem und den Nachbarorten, die Herren Dr. Glas, Dr. Langer, Schober Josef, Erber und Unger, giengen mit großer Bereitwilligkeit auf den erwähnten Gedanken ein. So kam es denn zur Veranstaltung eines echt deutschen Festes, an dem sich auch die Turnvereine von Eibiswald, Cilli, Graz (Allgemeiner), Klagenfurt, Pettau und Windisch-Feistritz, sowie der Marburger Männergesangverein und Mitglieder des Marburger nnd Grazer Bicycle-Clubs betheiligten. Freudige Stimmung beherrschte bereits alle Gemüther, als gegen Mittag des erwähnten Tages die Ankunft des Großtheils der Ausflügler auf dem Bahnhofe in Mahrenberg erfolgte, wo Herr Dr. Glas dieselben mit herzlichen und von nationalem Geiste durchwehten Worten willkommen hieß. In geschlossenem Zuge — drei Fahnen bekundeten die Gesinnung der Gäste Mahrenbergs — wurde der liebliche Markt betreten. Am Eingange desselben empfieng die an die 170 Köpfe starke Ausflüglerschar, in deren Mitte sich auch Frauen und Mädchen befanden, der Bürgermeister Mahrenbergs, Herr Alois Langer, mit vom Herzen zum Herzen dringendem Gruß, worauf ein liebreizendes Mädchen, Fräulein Leopoldine Kukla, folgenden von Herrn Alfred Ritter v. Lerchenthal gedichteten Festgruß vortrug:

Wir grüßen Euch, Ihr lieben Gäste,
Die Ihr zu uns gekommen seid,
Um theilzunehmen an dem Feste
Voll treuer deutscher Einigkeit.
Nach alter Sitte wir Euch reichen
Die Hand als festes Unterpfand,
Als unerschütterliches Zeichen,
Dass wir noch deutsch im Unterland.
So lang' die Drau noch abwärts fließet
Und uns're Felsengletscher steh'n,
So lange grün die Wiese sprießet,
So lang' werd'n uns're Brüder seh'n,
Dass Mahrenberg ist eine Feste,
Die treu hält an der Drau die Wacht;
Dass keine ungebetnen Gäste
Zum Wanken sie noch je gebracht.
Reicht Brüder aus den Nachbargauen
Zum Bunde uns die feste Hand;
Das deutsche Volk kann uns vertrauen,
Uns Steirern hier im Unterland.
Wir weichen nicht und werd'n nicht wanken,
Prellt auch der Feinde Schwall heran,
Wir bilden einen festen Schranken
Und steh'n hier alle Mann für Mann.
Seid nochmals uns willkommen Brüder
Wie heute, — so in aller Weil,
Wir bringen Euch in Wort und Lieder
Mit hellem Klang — dreifach „Gut Heil!"

Begeisterte Heilrufe durchbrausten die Lüfte, als das [illegible] Kukla vor, um dem Marburger Turnvereine eine wunderschöne Spende der Mahrenberger Frauen und Mädchen, ein herrliches schwarz-roth-goldenes Fahnenband mit einer schwungvollen, von stürmischem Beifall gefolgten Anrede zu überreichen. Als die Ausflügler hierauf ihre Mittagstische aufsuchten, wurden sie aus den offenen Fenstern der Häuser mit einem duftigen Blumenregen überschüttet und mancher Turner und mancher Sänger raffte der schimmernden Sträuße eine stolze Fülle auf.

Nach dem in verschiedenen Gasthäusern eingenommenen Mittagsmahl, welches, trefflich zubereitet, den Beifall aller fand, wurde ein gemeinsamer Ausflug auf die bewaldete, einstmals von der Burg Mährenberg gekrönten Höhe gemacht und bei dieser Gelegenheit auch einer ungefähr in halber Höhe des Berges befindlichen Grotte ein Besuch abgestattet. Wohl kostete der Anstieg zur Ruine Mährenberg manchen Tropfen Schweißes, tapfer jedoch, lachend und plaudernd, klommen die Ausflügler in bester Laune zum Gipfel des Hügels empor, wo sich ihren entzückten Augen ein Landschaftsbild von so wundersamem Reize darbot, dass sie nicht müde wurden, immer und immer wieder die Blicke über das fruchtbare, liebliche Thal schweifen zu lassen, in das, gegenüber dem Beschauer, der langgestreckte, waldprunkende Bacher mit seinem höchsten Gipfel, der velka kapa, ernst herniederschaut. Ein herrlich Stück der schönen Gotteswelt, dachte mancher bei sich und mancher sprach es aus und fühlte sein Herz höher schlagen bei dem Gedanken, dass deutsche Arbeit und deutscher Fleiß hier seit Jahrhunderten unablässig schufen und schaffen und auch in Hinkunft sich bethätigen werden trotzdem und alledem . . .

Diese weihevolle Stimmung der bei den Trümmern eines stolzen Schlosses Weilenden wurde zur freudigen Begeisterung, als Herr Dr. Franz Glas mit bewegenden Worten daran erinnerte, wie vor Jahrhunderten edle und kühne Vorfahren auf felsigen Hügelkuppen ihre Herrschersitze aufschlugen und sich ihrer Adlerhorste freuten, von denen sie weit hinaussahen in freundliche Länder. Nun liegen diese Burgen allerdings in Schutt und Moder, das lebende Geschlecht aber gedenkt der starken Helden gern, die in mancher Schlacht beutegierige Landräuber schlugen und vertrieben. Auch wir müssen es halten, wie jene, die, des Reiches herrlicher Schirm und Schutz, die deutsche Erde für die Enkel vertheidigten. Als der Redner geendet, erschallte jubelnder Beifallsruf und die innere Bewegung, die sich aller bemächtigt hatte, klang in den machtvollen Tönen der „Wacht am Rhein" gewaltig aus.

Hierauf kehrten die Ausflügler mit ihren zuvorkommenden Wirten nach Mahrenberg zurück, um sich im Garten des Herrn Heu wieder zu versammeln, denn jetzt begann die turnerische Arbeit. Unter der sicheren Leitung des Herrn Turnwartes Abt wurden zuerst von sämmtlichen Turnern Freiübungen mit Keule und Stab ausgeführt. Es war ein prächtiger Anblick, als die strammen Gestalten in malerischen mit einem Tuch immer und immer wieder Haltung und Stellung wechselten. Nach den Freiübungen wurde auf dem Doppelgeräthe Reck und Barren, (Marburger Turnverein), auf dem Pferde (Marburger und Cillier Turnverein), auf dem Barren (Grazer Allgemeiner Turnverein) und auf dem Reck (gemeinsames Kürturnen) geturnt. Der edle Vater Jahn hätte gewiss seine herzliche Freude gehabt, wenn er seine wackeren Jünger so tüchtig bei der turnerischen Arbeit gesehen hätte. Die Zuschauer folgten dem fesselnden Schauspiele mit gespannter Aufmerksamkeit und spendeten wiederholt lauten Beifall. Besondere Bewunderung riefen die vorzüglichen Leistungen der Vertreter des Grazer Allgemeinen Turnvereines hervor, die unter der Leitung ihres Turnlehrers Herrn Kurt Koll auf dem Barren und auf dem Reck Staunenswertes vollbrachten.

Während der turnerischen Uebungen war der Abend hereingebrochen und die Ausflügler begaben sich in den Saal des Johann Lukas'schen Gasthauses, der bald bis auf das

Rose, der Herzbrecher.

Eine lustige Geschichte von Marie Uhse.

(1. Fortsetzung.)

Und indem er seinem zerzausten Kupfergelock einen melancholischen Strich in die Denkerstirn hineingibt, steigt er mit vornehmer Ruhe die Treppen hinab, allerdings einer Reihe von Widerwärtigkeiten entgegen, die seine Ruhe oft genug zu vernichten drohen, aber immer noch glücklich von ihm niedergezwungen werden. Doch gewinnt seine Miene dadurch einen Märtyrer-Zug, den er mit Entzücken im Spiegel betrachtete; welcher dem Schlingel von Lehrling aber zu der, freilich nur dem Hausknecht anvertrauten Bemerkung Anlass gibt, Rose sehe aus, wie ein gestochenes Kalb.

So zwischen in der Zerstreuung begangenen Streichen mannigfacher Art, Rüffeln vonseite des Principals, Neckereien oder auch Grobheiten der falsch bedienten Kundschaft, abendlichen Fensterpromenaden an dem wohlbekannten palastähnlichen Hause vorüber, das „sein Kleinod birgt", glitten schneckengleich die Tage dahin, ehe die ersehnte Stunde anbrach, die ihm die Geliebte naheführte und die ihn auch, das hatte er sich zugeschworen, ein erkleckliches Stück weiter bringen sollte. Und endlich kam sie, und, o, welch ein Glück, zu einer Zeit, da der Laden so ziemlich menschenleer war.

Noch ehe sie ihren Auftrag herausbringen konnte, flüsterte ihr Rose schon, zitternd vor Erregung, zu:

„O, mein gnädiges Fräulein, endlich! Mit welcher Herzensqual habe ich diesen Augenblick herbeigesehnt.

„Ach Gott, Herr Rose, das kann ich ja nicht annehmen."

Einem Unbetheiligten wäre vielleicht diese Antwort wenig passend erschienen; nicht so Herrn Rose, er hatte kaum darauf geachtet. Rastlos haftete in seinem Hirn nur der Gedanke: zum Ziel; zum Ziel!

„Ja meine Gnädige, ich bin fast vergangen vor Sehnsucht. Nun ist sie gestillt. Aber nur ein Augenblick des Glücks ist mir beschieden. Ein Augenblick nur und Sie sind mir wieder entschwunden. Und doch würden mir Jahre noch zu kurz erscheinen, um mein Verlangen nach Ihnen zu stillen."

Großartig, wirklich großartig! Rose machte sich selbst ein Compliment über diesen Satz, das war ja ein Meisterstück! Nun aber aufgepasst, wie sie die Sache auffassen wird; o Gott, wenn er zu kühn gewesen wäre! — Unbesorgt lieber Rose, über ihr Gemüth ergoß sich schon das „gnädige Fräulein" wie Rosenschimmer und nun vollends diese glühenden, nicht misszuverstehenden Worte — ach endlich, endlich ein Fisch an der Angel und noch dazu ein so stattlicher, ja wahrhaftig ein Goldfisch. —

Eine kurze Pause des Ueberlegens: „Nun, Herr Rose, wenn es Ihnen wirklich darum zu thun ist — — morgen nachmittags bin ich mit meiner Mama im Neuen Schützenhause zum Concert — — wenn Sie, und Sie hätten Zeit, und Sie wollten — —"

Weiter kam sie nicht, schon hatte Rose in maßlosem Entzücken ihre Hand ergriffen und einen glühenden, laut schmatzenden Kuss auf den imitierten spanischen Handschuh von zweifelhafter Güte und Sauberkeit gedrückt:

„Ich komme, ich komme und wenn der Weg mit Brettnägeln gepflastert wäre."

Nun, mehr konnte die Schöne füglich nicht erwarten. Gern hätte sie noch einige Worte ähnlicher Güte hervorgebracht, aber bei ihr gieng das nicht leicht, sie hatte eben nicht die Makulatur-Studien wie unser Rose gemacht. So begnügte sie sich denn mit einem süßen Lächeln und den geflüsterten Worten: „Morgen denn" und entschwand aus dem Gesichtskreis Rose's, der ihr wie verzückt nachschaute und dabei ganz vergaß, dass sie ohne die gewohnten Warmbrunner diesmal gegangen war. Auch sie dachte erst draußen daran, es lohnte ja aber nicht der Mühe, darum umzukehren. Der Zweck war erreicht, da bedurfte es dieser Opferspende auf Amors Altar nicht mehr.

Nun aber unser Rose! Wie Trunkenheit hatte es ihn erfasst. Er musste seiner inneren Erregung Luft machen, es gieng nicht anders, er hätte sonst ersticken müssen. Und so lief er denn auf den Hof hinaus, drehte sich hier einigemale übermüthig froh im Herzen herum und als der Hausknecht erschreckt aus der Remise herbeieilte, nicht anders denkend, als Herr Rose sei „drohend" geworden, wie er nachher schaudernd erzählte, da fühlte er sich von dem Glücklichen umfangen und an ein stürmisch klopfendes Herz gepresst. Mit rücksichtsloser Gewalt befreite sich der Ueberraschte aus der unerhofften Umarmung und wollte schon noch Hilfe schreien, als zum Glück noch rechtzeitig die Worte sein Ohr trafen: „Ach Mensch, ich bin überselig!"

„So, überselig sind Sie, na, dann geht's ja noch, ich dachte schon Sie wären —" eine bezeichnende Handbewegung nach der Stirn ergänzte den unvollendeten Satz und noch einiges in den Bart brummend, das wie „gewiss wieder eine Liebesgeschichte" klang, gieng der „Mensch" an seine Beschäftigung zurück, wie ebenso Herr Rose, einigermaßen ernüchtert, an den Ladentisch.

Dass er im Laufe dieses Tages mannigfach gegen die Gepflogenheiten eines tüchtigen und aufmerksamen Materialwaren-Commis verstieß, liegt auf der Hand. Wer auch wollte deswegen den Stab über ihn brechen, man denke doch nur, welch bedeutend wichtigere Dinge ihm im Kopf, dem rothumlockten, herumgiengen. Was alles musste überlegt werden! Zum Glück war der verheißungsvolle Morgen ein Sonntag, noch dazu sein Sonntag, so brauchte er sich die Freiheit nicht zu erkämpfen, was er andernfalls selbstverständlich gethan

letzte Plätzchen besetzt war. Um die achte Abendstunde beiläufig nahm sodann der Festcommers in dem genannten Raume seinen Anfang. Herr Dr. Franz Glas führte den Vorsitz, ernannte die Herrn Küster und Methelet zu Contrapräsidenten und entbot sodann allen Anwesenden herzlichsten Willkommgruß. Nach der Absingung des schönen Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang" begrüßte der Vorsitzende insbesondere die Turnvereine von Cilli, Eibiswald, Graz, Klagenfurt, Marburg, Pettau und Windisch-Feistritz, sowie den Marburger Männergesangverein, die anwesenden Vertreter des Marburger und des Grazer Bicycle-Clubs, Bürgermeister von Hohenmauthen und Wuchern und den ersten Schriftführer des deutschen Schulvereines Herrn Dr. Wolffhardt.

Der Marburger Männergesangverein trug unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Wagner zwei Chöre mit außerordentlicher Wirkung vor, worauf Herr Ferd. Küster in trefflicher Rede ausführte, er habe vor ungefähr 5 Wochen, als in einer Turnrathssitzung die Anregung zu einer Turnfahrt nach Mahrenberg erfolgte, nicht gehofft, dass sich dieselbe so glänzend gestalten werde. Dass dieser Erfolg eingetreten, sei in erster Linie den liebwerten Turnvereinen des Gaues und dem Marburger Männergesangvereine zu danken. Für die liebenswürdige Aufnahme, welche den Ausflüglern in Mahrenberg zutheil wurde, seien dieselben dem rührigen Festausschuss zu Dank verpflichtet, der alles that, um die Feier prächtig zu gestalten. Dies sei ihm auch in jeder Beziehung gelungen. Redner gab sodann den innigen Gefühlen des Dankes für die schöne Spende, das Fahnenband, Ausdruck und versicherte, dass der Verein dasselbe jederzeit hochhalten werde. Am Schlusse seiner Ausführungen richtete Herr Küster herzliche Worte des Dankes an alle, die an dem Ausfluge theilnahmen, der unsere Gegner darüber belehren soll, dass noch Deutsche in diese Gauen leben und alles daransetzen wollen, dass unsere grüne Steiermark deutsch bleibe in alle Zukunft. Lebhafter Beifall folgte den mannhaften Worten des Redners und mächtig brausten sodann die ehernen Klänge des Arndt'schen Trutzliedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ — der wollte keine Knechte" durch den Saal.

Im Namen des Cillier Turnvereines ergriff sodann Herr Turnlehrer Tisch das Wort und gab dem Danke für die Einladung sowohl, als auch für den freundlichen Empfang beredten Ausdruck. Von der südlichen bedrohten Veste des Deutschthums, so sagte der Redner ungefähr, von der deutschen Sprachinsel nordwärts der Save, sind wir zu unseren gleichfalls bedrängten Stammes- und Kampfgenossen mit Freuden gekommen. Es thut uns immer wohl, wenn uns Gelegenheit geboten wird, mit treuen Deutschen Grüße zu tauschen. Redner erhob schließlich sein Glas mit dem Wunsche, dass der Turnverein in Mahrenberg bald gegründet werden und blühen und wachsen möge. (Heil! Heil!) — Die Cillier Turngenossen mussten leider an einen frühen Abschied denken. Der Vorsitzende versicherte denselben, dass die Heilwünsche aller Mahrenberger Deutschen [illegible] Deutschen in Cilli stets eingedenk und sie dürfen darauf vertrauen, dass wir uns allezeit eins fühlen mit ihnen. Es sei nothwendig, für das bedrohte Cilli auch die Hilfe der Mittel- und Obersteirer in Anspruch zu nehmen. Der Opfermuth der Cillier Deutschen war immer groß, darum müsse ihnen auch Beistand geleistet werden. Redner schloss mit dem Wunsche, dass die Heimfahrt der Cillier glücklich sein und der Cillier Turnverein wachsen, blühen und gedeihen möge. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Nach der trefflichen und gedankenreichen, von Herrn Dr. Karl Langer gesprochenen Festrede, in der des den Ostmarkdeutschen aufgezwungenen Kampfes gedacht und dem Wunsche nach einheitlichem, kräftigen Widerstande Ausdruck verliehen wurde, nahm Herr Josef Schober das Wort und hob unter lautem Beifall hervor, dass wir Deutschen den Gedanken der nationalen Einheit unter allen Umständen als ein heiliges Vermächtnis großer Männer hochhalten müssen und nicht nur Bierbankpolitik treiben dürfen. So wie die deutschen Turner treu an der Ueberlieferung der ersten Turner festhalten, so müssen wir alle in dem Gedanken der unlöslichen Gemeinschaft einig sein.

Der Vertreter des Pettauer Turnvereines, Herr Andreas Drofenig, dankte für die Einladung und den herzlichen Empfang und erklärte, dass die Pettauer Turner nur aus dem Grunde nicht zahlreicher erschienen, weil der Pettauer Turnverein eine längst beschlossene Turnfahrt nach Leibnitz unternahm. Redner versicherte, dass auch der Pettauer Turnverein die Gründung eines Turnvereines in Mahrenberg sehr erfreut begrüßte. (Heil!)

Nachdem der Mahrenberger Männergesangverein „Liederkranz" mehrere Lieder mit schönster Wirkung zu Gehör gebracht hatte, erbat sich Herr Gewerke Otto Erber aus Hohenmauthen das Wort, um in längerer, mit großem Beifall aufgenommener Rede zu betonen, dass die Deutschen des ganzen oberen Drauthales eines Sinnes und Herzens mit den Deutschen Mahrenbergs seien. Die Deutschen dieser Orte im Drauthale seien sich dessen wohl bewusst, welche Stellung sie einzunehmen hätten. Wenn die Fahne des Deutschthums in Oesterreich sänke, so sänke sie erst mit dem Hinschwinden auch der Deutschen im Drauthale, die gute Wacht auf ihren Posten halten und nicht weichen werden in keiner Zeit und Bedrängnis. Redner schloss seine Ausführungen mit der Versicherung, dass alle Gäste herzlichst willkommen seien und mit dem Wunsche, dass jeder Deutsche im Unterlande ein Held sein möge, da es die Vertheidigung unseres Volksthums gelte.

Der Mahrenberger „Liederkranz" trug sodann wiederum einige Chöre den Hörern zu Dank vor, worauf der Vertreter des Turnvereines in Klagenfurt, Herr Josef Gitschthaler, im Namen seines Vereines für die Einladung und die freundliche Aufnahme dankte und schließlich ein von seinen Bruder verfaßtes nationales Gedicht vortrug, das großen Beifall fand.

Herr Dr. Wolffhardt sprach seine Genugthuung über die gelungene Feier aus und gab unter lebhafter Zustimmung dem Wunsche Ausdruck, dass die nationale Arbeit rüstig fortschreiten möge.

Herr Gewerke Unger von Hohenmauthen brachte unter großem Beifall folgenden Trinkspruch auf die Frauen und Mädchen aus:

„Eine schöne Aufgabe wird mir jetzt zutheil, wo ich das Wort ergreife und mich damit an diejenigen unserer geehrten Festgäste wende, welche heute eigentlich noch nicht speciell begrüßt worden sind. Das sind die hochverehrten anwesenden Damen. Ihnen müssen wir herzlichst danken für ihre freundliche Theilnahme an unserem Feste; deshalb sei es mir gestattet, die deutschen Frauen und Mädchen im Namen des Festausschusses zu begrüßen und vom ganzen Herzen willkommen zu heißen. Willkommen zu heißen als die schönste Zierde, ja als die Krone unseres heutigen Festes, welches doch nur durch ihre liebenswürdige Theilnahme als ein nach jeder Richtung hin gelungenes betrachtet werden kann. Denn — und ich glaube im Sinne aller Anwesenden zu sprechen — [illegible] Sache mehr zu thun, als ein echtes deutsches Weib, welches mit seinem unwiderstehlichen Liebreiz, mit seiner erhabenen Frauenwürde einen ungeheuren Einfluss übt und eben diesen Einfluss für das Deutschthum geltend zu machen sucht, die wackeren Männer zum unermüdlichen Schaffen und muthigen Ringen anspornt, um sie nie erlahmen zu lassen, fort und fort thatbereit für die gute Sache einzustehen? So wirkt ein Weib, das unentwegt in Leid und Freud, im Krieg und Frieden, dem Manne treu zur Seite steht, ihn durch beglückendes Lob aneifert und selbst thatkräftig eingreift, wo es noththut! Doch nicht nur als die Krone und die Zierde des heutigen Festes begrüße ich die Damen, sondern auch als die Erzieherinnen und Herzensbildnerinnen der zukünftigen Generation, welche den zarten Keim des kindlichen Herzens mit liebender Hand beschützen, damit er sich zum festen, thatkräftigen Charakter entwickle; welche durch ihr stilles, segensreiches Walten und Wirken im häuslichen Kreise in den treuen deutschen Herzen ihrer Kinder die Liebe zu ihrem Volke wecken, und die gewiss nie ermangeln werden, mit immer gleichem Feuereifer für das gute Recht der Deutschen einzustehen und für dieselben einst thatkräftig zu wirken. Deshalb erhebe ich auf die gesammten anwesenden deutschen Frauen und Mädchen mein Glas und bringe ihnen ein recht herzliches Hoch."

Der Vorsitzende verlas sodann die von Tomschegg in Windisch-Graz, von Pettau, (Turnverein), von Cilli, von Arnfels und von Leibnitz eingelaufenen Drahtgrüße. Herr Küster sprach der Vertretung des Marktes Mahrenberg für den liebenswürdigen Empfang den herzlichsten Dank im Namen aller Festtheilnehmer aus. Schriftleiter Kordon trug eines seiner nationalen Gedichte vor und erhob sein Glas auf den wackeren und strammen Obmann des Festausschusses, Herrn Dr. Franz Glas, indem er an ein Beispiel germanischen Heldenmuthes, an den Kampf des gothischen Königs Teja am Vesuv erinnerte, von dem der römische Geschichtsschreiber Prokopius mit Worten der größten Bewunderung berichtet. Die deutschen Ostmärker mögen solcher Heldenschaft der gewaltigen Altvorderen stets eingedenk sein, denn sie müssten Mann für Mann nicht nur sieben Stunden im Streite für ihres Volkes Glück und Ehre ausharren, sondern sieben, ja siebzig und mehr Jahre. Dr. Glas sei einer jener tüchtigen und kernhaften Volksgenossen, die mit zähem, unbeugsamem Muthe auf ihren Posten stehen und den Säumigen, Lässigen und Feigen ein nachahmenswertes Beispiel geben.

Nach einem fröhlichen Hospiz reichten sich die Festtheilnehmer die Hände zum Abschied, um wieder zum heimischen Herde zurückzukehren. Die erhebende Feier aber wird gewiss jedem unvergeßlich bleiben und alle Herzen mit neuer Zuversicht erfüllen. Heil dir, du liebliches Mahrenberg! Heil!

Nur ein Rummel.

Wien, 24. Mai.

Die ganze politisierende Welt in Europa zerbricht sich die Köpfe darüber, wie es den armen Serben nun wohl ergehen werde, nur die Bemitleideten selber nicht. Sofort als die ersten Nachrichten von dem neuesten Plane des jugendlichen Serbenkönigs in die Oeffentlichkeit drangen, entstand allerorten ein Geschrei; man sah schon ganz Belgrad im Blute schwimmen, die Urheber des Staatsstreiches selbst auf der Flucht oder in unfreiwilligem Abzug begriffen und alle Leute, die geschäftliche Verbindungen mit Serbien unterhielten, bejammerten ihre Unvorsichtigkeit, mit einem solchen Lande Beziehungen angeknüpft zu haben. Allein es kam — bis jetzt wenigstens — doch ein bischen anders.

Wieder wurden, wie in früheren Fällen, die großen Pläne in der Nacht zur Ausführung gebracht und als die Belgrader am 21. Mai erwachten, fanden sie die bis jetzt bestehende Verfassung gegen eine alte umgetauscht. Aber sie zitterten deshalb nicht und es gab auch an den diesem Ereignisse folgenden Tagen keine Excesse; Belgrad und mit ihm ganz Serbien bewahrte ruhig Blut, trotzdem so tief eingreifende Veränderungen mit einem einzigen Federzug des Herrschers geschaffen worden waren. Es scheint in der That, als ob nur die beiden Prätendenten, Fürst Karageorgievich und der ziemlich unbekannt gebliebene Nachkömmling des großen Milosch über die ganze Geschichte Aerger empfinden müssen, während selbst die Minister ihre gute Laune nicht verloren haben.

Was hilft es mir, mochte der junge Alexander gedacht haben, wenn ich König bin und nicht einmal dank der Verfassung einen widerspenstigen Bezirkshauptmann oder Bürgermeister in irgend einem Neste zu Paaren treiben kann? Einer von uns beiden muss weichen; entweder ich oder diese Verfassung, mit der kein Herrscher sich auf die Dauer befreunden kann. In der That räumte die heute beseitigte Verfassung dem Serbenvolke, das sonst noch in manchen Stücken ein wenig weit von der Civilisation entfernt ist, Freiheiten ein, die selbst in Belgien, diesem Musterstaate, nach obenhin hätten unbequem sein müssen. Darum weg mit ihr! — Die Serben mochten vielleicht, und viele mit ihnen, anderer Meinung sein. Auch nichtserbische Völker haben oft recht gute Meinungen, denen sie aber nicht gehörigen Nachdruck zu verleihen im Stande sind und da nützen dann alle ihre Bestrebungen nicht viel.

---

hätte. Aber noch ein zweiter glücklicher Umstand lächelte ihm: ein funkelnagelneuer Frühjahrs-Anzug, grünlicher Rock, bordeauxroth und braun kleincarrierte Hosen und eine seidene Weste in oreille d'or war gestern vom Schneider für ihn abgeliefert worden, wie angegossen saß dieses Meisterstück des feinsten Geschmackes — konnte es wohl bei einer würdigern Gelegenheit eingeweiht werden? Auch ein seidener Shlips in neuroth, der wahrhaftig künstlerisch die Farbenharmonie der carrierten Hose, der Weste und des Kupfergelockes vervollständigte, war ebenso, wie ein ganz modern geschweiftes graues Filzhütlein schon vor ein paar Tagen angeschafft worden. Mit all' diesen Kostbarkeiten angethan, die beredtes Zeugnis ablegten für den vornehmen Geschmack ihres Besitzers, machte seine Persönlichkeit einen wahrhaft überwältigenden Eindruck, wovon er sich nach Schluss des Geschäftes mit stolzer Genugthuung überzeugte durch stückweises Betrachten seines auf Probe geschmückten, herrlichen Ichs in dem winzigen Spiegel, der ihm zur Verfügung stand. Wohl eine Stunde lang gieng er im Zimmer, derart ausstaffiert auf und nieder, um den neuen Anzug seinen Gliedmaßen anzuschmiegen, lüftete hier und wieder mit vornehmer Grandezza den Hut, um den ihm hier nöthig scheinenden Schwung sicher herauszubekommen, übte sich in den tiefen Verbeugungen, welche die Vorstellung der „gnädigen Frau Mama" befördern würde — kurz, ließ nichts ungeachtet, um morgen würdig zu bestehen. Dann schlüpfte er in seinen bequemen Hausrock und nahm ein Buch zur Hand, das ihm das Buch aller Bücher schien und von ihm erworben war, nachdem er einmal Bruchstücke daraus unter seiner geliebten Maculatur gefunden hatte. „Die Kunst den Frauen zu gefallen" — konnte es wohl eine schönere Kunst geben, eine veredelndere, eine würdigere als diese? Ihrem Studium hatte er schon so manche freie Stunde geopfert und opferte er auch heute die halbe Nacht mit einem wahren Hölleneifer. Denn morgen endlich sollte sie ihre höchste Wirkung erproben, musste er als Meister sich zeigen oder — nein, kein oder. Morgen würde er den Sieg vollenden, zu dem der Weg ihm schon gebahnt war.

* * *

Und der Morgen brach heran, ein strahlend schöner Frühlingsmorgen, der einen wahren Göttertag versprach und hielt, was er versprach. Wie Rose den Vormittag verbrachte, wusste er selbst kaum. Wie im Traume bewegte er sich, bediente mechanisch die zum Glück nur spärlich eintreffenden Kunden, aß gedankenlos sein sonntägliches Mahl und durfte dann endlich als freier Mann sich der wonnigen Beschäftigung mit seiner Toilette hingeben. Trotz aller Sorgfalt, die er darauf verwendete, wurde er dennoch zu früh fertig, das stand zweifellos bei ihm fest, zu früh durfte er, und wenn die Sehnsucht noch so sehr drängte, nicht auf dem Platze erscheinen, das wäre nicht vornehm gewesen, und „vornehm sein" war jetzt die Hauptsache. Vor 2 Uhr würden Steineckes nicht speisen, so rechnete er aus, eine Stunde bei Tische, 3 Uhr, $^1/_2$ Stunde Toilette und $^1/_2$ Stunde in der Equipage bis hinaus in das neue Schützenhaus, denn natürlich würden sie fahren, — also 4 Uhr.

Um halb 4 Uhr warf er sich demgemäß in einen Landauer, selbstverständlich konnte auch er unter den obwaltenden Umständen die staubige Chausse nicht zu Fuß passieren und trat endlich, mit von seligster Erwartung geschwellter, aber auch von einiger Unruhe bedrückter Brust, so ganz konnte er sich über seinen Zustand nicht klar werden, in den Garten, in dem ihm „die Blume seiner Zukunft erblühte".

Suchenden Auges durchstreifte er den von zahlreichem Publicum belebten Vergnügungsort und erblickte endlich an einem Tische die Heißersehnte neben der älteren, äußerst corpulenten Dame, augenscheinlich ihrer Mutter. Beide in geschmackvoller Toilette, wenn auch ihre Tochter, in Anbetracht ihres verblühten Aussehens, etwas herausfordernd jugendlich gekleidet. Aber ihre Anzüge waren der allerneuesten Mode nach entworfen und imponierten Freund Rose ganz gewaltig. Mit wankenden Knien schritt er vorwärts. Die Hand, welche er zum Gruße nach dem grauen Filz erhoben, bebte lebhaft und die Verbeugung fiel sicher nicht ganz so graziös aus, wie er sie unzähligemale erprobt hatte. Bei diesem Näherkommen, dem das Fräulein mit brennenden Wangen, aber einem düsteren, förmlich anklagenden Blick entgegensah, fragte die Alte ziemlich laut: „Ist er das?" und schrie dann, auf ein bejahendes Kopfnicken der Tochter mit unangenehm schriller Stimme, die weithin tönte und die spöttelnde Aufmerksamkeit der Umhersitzenden erregte:

„Na, Sie kommen aber spät. Haben wohl erst für'n Sechser Käse verkaufen müssen und die richtige Nummer nicht finden können."

Diesen damals ganz modernen „Witz" begleitete sie mit schallendem Gelächter, dem als Echo spöttisches Kichern von den verschiedensten Seiten folgte. Herr Rose glaubte vor Ueberraschung und Scham in die Erde sinken zu müssen. So begegnete man ihm in der vornehmen Gesellschaft — ja träumte er denn? — oder will man gar ein schnödes Spiel mit ihm treiben?

Zum Glück stand schon die Geliebte mit beschwichtigender Handbewegung neben der urvergnügten Mutter und sprach mit dicht an ihr Ohr gelegten Lippen, deutlich betonend: „Schrei doch nicht so! Die Leute sehen alle nach uns und Du weißt, der Vater liebt das nicht." — Dann zu Herrn Rose gewendet: „Sie kommen wirklich recht spät; wir sitzen schon seit 2 Uhr hier und warten auf Sie."

Vor wenigen Tagen noch war Jedermann geneigt, die bevorstehenden Aenderungen in Serbien aus einem wesentlich anderen Gesichtspunkte zu betrachten, als heute, und man glaubte ausschließlich an die Sonderzwecke Milans, jedoch nicht an die Verschwörung, die freilich heute nicht geleugnet werden kann. Dass sie thatsächlich vorhanden und eine gewaltsame Beseitigung des Königs geplant war, wird klar, wenn man die Namen der Verhafteten, fast durchwegs entschiedene Feinde der Dynastie Obrenowitsch, liest. Bewährt sich eben das Vertrauen des Königs zu seiner Armee, dann ist um so gewisser auf einen unblutigen Uebergang zur Ordnung zu hoffen, da die ersten Tage, wo die Radicalen zu sehr überrascht waren, als dass sie sofort etwas unternommen hätten, ohne die geringste Bewegung auch in Volkskreisen vorübergiengen. Nun hat aber die aufgehobene Verfassung doch einen, wenn nicht den größeren Theil des Volkes begreiflicherweise sehr befriedigt; läßt es sich jetzt dieselbe ruhig nehmen, dann liefert das den Beweis, dass es eben, ganz abgesehen von den oberwähnten Gründen, nicht so volles Verständnis für die Tragweite der Maßregel hat, als man nach seiner politischen Entwicklung voraussetzen durfte. Denn schließlich könnte selbst das Militär eine anfängliche Regung des Volkswillens nicht vertreiben, sondern nur ausbrechende gewaltthätige Unternehmungen verhüten. Die Größe und Bedeutung des zu unternehmenden Werkes, sowie die begreifliche Furcht vor Unruhen, die schließlich zum Schaden der Dynastie endigen könnten, mögen auch das Ministerium dazu veranlaßt haben, die Verantwortung für das Unternehmen abzulehnen. Da zeigte es sich nun abermals, dass der König erstens Muth besitzt, der nicht allen Männern eigen ist und zweitens ein großes Vertrauen auf die Festigkeit seiner Stellung, die selbst Wagstücken Widerstand leisten soll.

Nun aber selbst vorausgesetzt, dass auch in den künftigen Tagen Ruhe herrschen werde, — kommen die Bedenken wegen der Machenschaften, die vonseite der Radicalen, beziehungsweise der Feinde der Dynastie und der Thronwerber gesponnen werden dürften. Und mit diesen Größen ist allerdings zu rechnen. Die Zunft der Verschwörer und kühnen Abenteurer auf der Balkanhalbinsel gleicht einer Hydra, — sind ein oder mehrere Häupter beseitigt, so wächst doch bald wieder die doppelte Anzahl nach. Was die ausgesprochenen Radicalen betrifft, so haben sich dieselben bis zur Stunde sehr maßvoll benommen; Giaja war der Einzige im Staatsrathe, welcher der Aufforderung des neuen Präsidenten, sein Pensionsgesuch zu unterfertigen, nicht sofort entsprach. — Wenn es jedoch wahr ist, was der Minister des Aeußern, Herr Lojanics, behauptet — und die Ruhe, mit welcher der Staatsstreich überall aufgenommen wurde, scheint dafür zu sprechen — dass die ganze anständige Bevölkerung Serbiens froh ist über das Ende der radicalen Herrschaft, dass nunmehr eifrige Beamte, aber nicht Partei-Politiker den Staat lenken und die seit langem unregelmäßig eingehobenen Steuern zum Nutzen des Staates nunmehr wie in anderen civilisierten Staaten ordnungsmäßig einheben werden und dass sichere Aussicht für ein Verschwinden des Fehlbetrages im Staatshaushalte vorhanden sei, — dann ist es immerhin möglich, dass auch Serbien einmal erfreulichere Nachrichten in die Welt senden kann als bisher, obzwar das übrige Europa auch jetzt schon nicht mehr so empfindlich ist, wie ehedem, wenn aus dem Balkan-Wetterwinkel eine aufregende Nachricht auftauchte.

Da die Verfassung von 1888 nun aufgehoben ist, hat der junge König sofort seine Mutter eingeladen, nach Serbien zu kommen, allein dieselbe soll abgelehnt haben. Bemerkenswerter ist aber die Meldung, dass jetzt noch ein dritter Aspirant auf den serbischen Thron, nämlich Prinz Alexis Karageorgievich, aufgetaucht ist, der aus der älteren Linie stammt, während Prinz Georg der jüngeren Linie angehört. Wenn auch dieser dritte Thronwerber seine Ansprüche in landesüblicher Weise verficht, dann mag es da drunten bald recht ungemüthlich werden, für den Augenblick können sich jedoch die Freunde Serbiens beruhigen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 25. Mai. In der heutigen Sitzung kam es zu einem heftigen Auftritt zwischen dem Abgeordneten Morre und den Jungtschechen. Die Abgeordneten Tucek und Genossen hatten nämlich folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt: Das Haus wolle beschließen, der Immunitätsausschuss werde beauftragt, zu prüfen, ob der bekannte Erlass des Justizministers, betreffend die Confiscation von Parlamentsreden, die nicht in deutscher Sprache gehalten sind, mit den bestehenden Gesetzen vereinbarlich sei, im Falle der Verneinung dieser Frage binnen drei Tagen Anträge zu stellen, die zum Widerrufe des erwähnten Erlasses zu führen geeignet wären.

Abg. Tucek begründete den Antrag, worauf Abg. Morre das Wort ergriff, um auszuführen, dass die Tschechen eine Reihe von Jahren hindurch im Hause so mächtig waren, dass sie über die Deutschen alles zu erreichen wussten, was sie nur immer wollten. Damals hätten sie es nicht für dringlich befunden, einen derartigen Antrag zu stellen. Heute, da man die wirtschaftlichen Kräfte in wellenförmiger Bewegung sehe, da man sehe, wie das Land nach wirklicher Hilfe schmachtet, wolle man hindern und stören. (Lebhafter Beifall links; Widerspruch auf den Bänken der Jungtschechen; erneuerter Beifall. Großer Lärm.)

Abg. Morre (schreiend): Heute sind wir Deutschen auch am Ruder, heute haben wir auch etwas zu befehlen. (Lärm bei den Jungtschechen.) Abg. Morre: Machen Sie, was Sie wollen, Sie haben uns lange genug die Hände auf den Nacken gelegt! (Abg. Dyk: Nullerl!) Abg. Morre: Nullerl hin, Nullerl her! Schreiben's ans, wann S' können! (Lebhafter Beifall links, Unterbrechung und Widerspruch der Jungtschechen.) Abg. Dyk: 's Nullerl hat gesprochen! Abg. Morre (schreiend): Ich habe das Wort! Schweigen Sie! (Abg. Dyk schreit ohne Aufhören: Nullerl! Nullerl! So spricht das Nullerl!) Abg. Morre: Wenn Sie wüßten, was im Nullerl steht, würden Sie sich schämen, solche Scherze zu machen. Ihr Tschechen habt genug Nullerln! (Neuerlicher Lärm bei den Jungtschechen.) Abg. Morre: Geht's mit mir hinaus! Ich kann Euch zeigen, was Ihr für Nullerl habt! (Großer Lärm bei den Jungtschechen.)

Präsident: Ich bitte die jungtschechischen Abgeordneten, die in der Nähe des Redners Aufstellung genommen haben, sich auf ihre Plätze zu begeben. Abg. Dyk zum Abg. Morre: Gehen Sie nach Graz als Diurnist! Abg. Morre (tritt einige Schritte vor): Was wollen denn Sie hier? Gehen Sie hinüber! Den Beweis kann ich nicht führen! Sie wollen Scandal haben! Ich stelle den Antrag auf Abweisung der Dringlichkeit. (Beifall links.)

Cabinetswechsel in Frankreich.

Das Ministerium Perier ist gewesen. Unterm 25. d. wurde aus Paris gemeldet, dass es dem Präsidenten der Republik, Carnot, bis zu dem genannten Tage noch nicht gelang, ein neues Cabinet zu bestellen, da Bourgeois es ablehnte, ein Ministerium zu bilden.

Tagesneuigkeiten.

(Der Zirknitzer See), welcher während des Winters fast ausgetrocknet war und vor drei Wochen fast kein Wasser enthielt, hatte infolge des letzten Regenwetters einen so starken Wasserzufluss, dass gegenwärtig das Wasser so hoch steht, wie sonst im October oder November. Es ist dies eine zur gegenwärtigen Jahreszeit seltene Erscheinung. Unlängst hatte der Wind von Slivnica her solche Massen von Maikäfern in den See hineingetrieben, dass von ihnen die Wasserfläche weithin roth gefärbt war.

(Das Erdbeben in Griechenland.) Wie aus Athen berichtet wird, hat bei dem letzten Erdbeben leider auch der Parthenon etwas gelitten und, was noch schlimmer, Zweifel erregt, ob es menschlicher Vorsicht möglich sein wird, den Wunderbau der Nachwelt zu erhalten. An der Nordseite ist von der vierten äußeren Säule, vom Burgaufgang gerechnet, ein fast dreiviertel Meter langes Stück in der vollen Stärke der Säulentrommel herausgesprungen. An der Westfront hat das Gebälk der inneren Säulenreihe mehrfach gelitten. So ist an der Nordwest-Ecke der beiden ersten Säulen ein dreiviertel Meter langes Stück aus dem Architrav abgesplittert, und noch schlimmer sieht es bei den Säulen vor der Thür aus, wo ein ganzer Haufe von Marmorstücken herabgestürzt ist und andere, jetzt aus ihrer Lage gerissene Gebälktheile jeden Augenblick nachzufolgen drohen. Es ist dies die Rückseite jener Theile des Cella-Umfanges, die den kostbaren Reiter- und Wagenfries tragen. Die Sachverständigen-Commission hat sich dahin geeinigt, starke eiserne Bänder um das Gebälk zu legen.

(Sollen Journalisten heiraten?) Eine englische Revue beantwortet die Frage, ob Journalisten heiraten sollen, mit einem kategorischen „Nein!" Sie begründet diese Ansicht folgendermaßen: „Journalisten dürfen nicht heiraten, weil ihre Mission eine so große, hohe und edle ist, ihr ganzes Thun und Lassen so vollständig in Anspruch nimmt, dass sie ihnen keine Zeit übrig läßt, sich einer Frau und einer Familie zu widmen. Die Journalisten sind die Auserwählten der Idee, die Märtyrer des Geistes, heroische Seelen, die stark, unbeeinflusst und allein bleiben müssen.

(„Aus der Speisekammer der Thierwelt") theilt Dr. Joh. Müller-Liebenwalde in der „National-Ztg." allerhand Absonderlichkeiten mit. Wenn ein Bruder Studio den Kulörhund dazu abgerichtet hat, die Neigen aus den Schoppenuntersätzen zu schlürfen und somit „bierehrlich" zu werden, so erblickt ein staunender Zuschauerkreis darin schon ein halbes Wunder. Man ist eben nicht daran gewöhnt, dass unser vierbeiniger Hausfreund dem Genusse von Spirituosen huldigt. Noch drolliger und merkwürdiger finden gewiss Viele den Igel, der in der Gefangenschaft ohne Umstände süßen Liqueur zu sich nimmt und zwar in solcher Menge, dass sich gar bald bei ihm die Spuren eines rechtschaffenen Räuschchens zeigen. Recht bezeichnend ist es übrigens, dass ihn die niederdeutsche Fabel auf der Buxtehuder Feldmark mit dem turf-kundigen Junker Hase um den Preis von „een' Luggerdor un een' Buddel Bramwin" um die Wette rennen läßt. Ein Seitenstück zu diesen Trunkenbolden bildet ein Hirsch, welcher so ausgeprägte Vorliebe für den schäumenden Gerstensaft hatte, dass er sofort herbeigeeilt kam, sobald man ihm den vollen Humpen credenzte. Durchaus zuverlässige Gewährsmänner versichern, dass dieser Jünger des Gambrinus eines Tages die ihm von guten Freunden gespendete beträchtliche Menge von vierzehn Seideln bewältigte, ohne dadurch aus der Richtung gebracht zu werden. Es war ein capitaler Zehner, der ausgangs der siebziger Jahre im Wildparke des Fürsten Clary nicht weit von Teplitz lebte. Kein einziges Stück aus den starken dort lebenden Rudeln that sich in gleicher Weise hervor; und bei dem Anblicke des alten Burschen, der lüstern und mit weit offenen Nüstern den vorgehaltenen Krug anäugte, mag in den Umstehenden ein gelinder Zweifel aufgestiegen sein, ob dieser Hirsch wirklich jemals nach frischem Wasser geschrieen habe. Fast noch unglaublicher klingt, was Dr. Philippi aus Santiago in Chile erzählt. In S. Juan, in der Provinz Valdivia, mästete sich einer von seinen reichlich und regelmäßig gefütterten Hunden buchstäblich mit dem Hafer, den er den Pferden aus der Krippe stahl; und ein Gaul, der zeitweise frei im Hofe herumlief, hatte sich dermaßen an das Fleisch junger Hühnchen und Tauben gewöhnt, dass er seine unschuldigen Opfer ergriff, sobald er ihrer habhaft zu werden vermochte. Die Täubchen wurden sogar direct aus den Nestern geraubt, welche sich, niedrig genug, dort in Mauerlöchern befanden. Man hatte das Fehlen des zarten Geflügels wohl bemerkt, aber natürlich anfangs die Ratten im Verdachte der Thäterschaft gehabt, ehe man den wirklichen Verbrecher entdeckte. Etwas anders verhält es sich mit einem Affen, dessen Bekanntschaft ich selbst zu machen Gelegenheit hatte. Er bediente sich des Priemtabaks so sachgemäß wie ein alter Matrose oder ein holländischer Fischhändler. Ein Menagerie-Stammgast brachte ihm ab und zu sein Röllchen mit, welches dann mit fröhlichem Grinsen in Empfang genommen, beschnuppert und in die geräumige Backenhöhlung geschoben wurde. Das Thier gehörte keineswegs zu den anthropomorphen Affen, machte sich aber durch sein wundersames Gebaren in hohem Grade

---

„Ach gnädiges Fräulein, wie konnte ich ahnen. Ich vermuthete — und Sie gnädige Frau — — — — —

„Was sagt er?" schrie die gnädige Frau. — Wieder ein warnendes Zeichen vonseiten der Tochter, was denn auch Stillschweigen zur Folge hatte.

„Meine Mutter ist sehr schwerhörig, Herr Rose, man muss in ganz besonderer Art zu ihr sprechen, wenn sie einen verstehen soll. Nun, Sie lernen das vielleicht noch!" Mit verschämtem Lächeln wurden diese Worte mehr gehaucht, als gesprochen. „Aber Sie stehen ja noch ganz versteinert?"

„Ja in der That, gnädiges Fräulein, der Empfang Ihrer Frau Mutter. — Dass ich deren Mißfallen derart erregte — bin ich wirklich untröstlich."

„Ach, das lassen Sie nur. Mutter meint's nicht so böse. Das hört sich nur so an, weil sie so schreien muss, damit sie sich selbst hört. Nun bitte, nehmen Sie aber gefälligst Platz."

Mit unzähligen Bücklingen und einem noch immer etwas scheuen Blick nach der Mutter hin, welcher von dieser aber mit freundlichem Kopfnicken erwidert wurde, ließ sich Herr Rose endlich, mit „verbindlichem Dank für die ehrenvolle Aufforderung" nieder.

„Was befehlen der Herr?" schnarrte die Stimme des diensteifrig herbeieilenden Kellners neben ihm.

„Eine Tasse Kaffee" bestellte das Fräulein, statt seiner, „denn heute müssen Sie unser Gast sein." „Und die Fliegenden Blätter" brüllte Mutter hinterdrein. Nach Erledigung dieses wichtigen Intermezzos begann Herr Rose wieder: „Ja, meine Gnadige, ich bin wirklich untröstlich. Welche Sehnsuchtsqualen habe ich in den letzten Stunden ertragen, und nun muss ich hören, dass dies unöthig war, dass ich schon früher die Wonne Ihres Anblickes hätte genießen können. Aber ich ahnte ja nicht, dass Sie so früh schon hier sein würden. Habe ich doch unterwegs meine Blicke rechts und links umherschweifen lassen, ob ich Sie nicht in Ihrer Equipage erblicken würde?"

„Unsere Equipage? Sehr gut, Herr Rose, hihi, Sie kleiner Schäker Sie, immer geistreich." Mutter, die neidischen Auges der wortreichen Unterhaltung gefolgt war und nun noch die lachende Miene der Tochter sieht, will natürlich auch ihr Theil davon haben. „Was hat er gesagt?" „Herr Rose meint, wir sind in unserer Equipage hergefahren!" verdolmetscht das Fräulein, noch immer kichernd, ob des vermeintlichen geistreichen Witzes.

„Unsere Equipage? Wie natürlich, viere lang, mit Atlas ausgeschlagen, nicht wahr, Emilie, anders thun wir's nicht? he he he, ho ho ho." Und die Alte schüttelt sich förmlich vor Lachen, dass sie kirschbraun im feisten Gesichte wird. Herr Rose sitzt da mit schafdummem Gesicht. Ihm ist das Gebaren der beiden Damen unverständlich. Was nun kann an der Equipage gar so lächerlich sein. Equipage hat er doch gesagt und das Wort wird doch auch so ausgesprochen — — — —? Zum Glück macht das Erscheinen des Kaffees und der „Fliegenden Blätter" der ganzen ihm unbehaglichen Scene ein Ende. Die Mutter bemächtigt sich sofort des Journals und vertieft sich so anhaltend in dasselbe, dass sie der ganzen übrigen Welt entrückt scheint; nur ein hin und wieder hervorbrechendes, schallendes Gelächter erinnert zu Zeiten an ihre Gegenwart. Fräulein Emilie hat Herrn Rose den Kaffee gesüßt und geweißt, wie sie witzig bemerkt, und er schlürft den ersten Schluck mit innigem Behagen, „solch Göttertrank ward ihm noch nie kredenzt." Emilie neigt sich mit leisem Erröthen und bietet ihm nun auch etwas von dem mitgebrachten Kuchen an: „Bitte schön, Herr Rose, es ist allerdings kein Warmbrunner Gebäck, aber" — Herr Rose unterbricht sie: „Ach, holdes Fräulein, das Warmbrunner Gebäck, wie segne ich Ihre Vorliebe dafür."

„Meine Vorliebe dafür? Ach, Herr Rose, ich will ganz ehrlich sein" — verschämt zwar, aber doch mit deutlicher Beziehung kommt dieses Geständnis heraus, denn auch sie scheint, wie Herr Rose, nun fest entschlossen, das Eisen zu schmieden, bis es die gewünschte Ehefessel ergeben — „ganz ehrlich will ich sein, Offenheit kleidet uns junge Mädchen ja auch immer am besten. Das Warmbrunner Gebäck war ein Vorwand. Ich wollte Sie nur gerne kennen lernen, und da — — — —"

„O Gott, Fräulein, welch ein Himmel erschließt sich mir! O Sie Holde, Einzige!"

Herr Rose war wie verzückt aufgesprungen, aber ein bittender Blick aus dem einen Auge Emiliens und ein warnender aus dem anderen nach der Mutter hin, nöthigte ihn wieder zum Sitzen!

„Ja, ich hatte so viel von Ihnen gehört, meine Freundin, Fräulein Hecker, hatte mir so viel Herrliches von Ihnen erzählt, dass ich Sie durchaus kennen lernen musste."

„Fräulein Hecker, Ihre Freundin? Ich entsinne mich nicht, gnädiges Fräulein, die Dame zu kennen."

„Ach gewiss doch, Herr Rose, besinnen Sie sich doch, Sie tanzen doch immer mit ihr im „Tivoli", die Directrice bei Lehmann."

„O gewiss, dies Fräulein kenne ich, so obenhin, wissen Sie, wie man solche Damen kennt. Aber wie konnte ich ahnen, dass Sie diese meinen, sie obenein mit dem göttlichen Worte Freundin nennen."

„Ach Sie meinen, weil ihr Vater nur ein Flickschuster ist. Na ja, das paßt ja nicht recht für uns. Aber sie ist doch ganz nett, und stolz sind wir gar nicht, Herr Rose, nein, dazu sind wir viel zu vernünftig."

Herr Rose hatte mittlerweile die einzige, ihm denkbar erscheinende Lösung dieses Räthsels gefunden. Nun freilich die

menschenähnlich. Während der Mahlzeit legte er das „steuerkräftige Genußmittel" sorgsam beiseite und duldete nicht, dass seine Käfiggenossin danach griff. Tabak habe ich ferner manchen Reitesel im Gebirge mit Leidenschaft nehmen sehen: auch das frommste Langohr führte zum Entsetzen seiner Reiterin gelegentlich einen unverhofften Seitensprung aus, um einen Stummel aufzuschnappen und sich daran gütlich zu thun.

(Alte Schildkröte.) Vor kurzem ist in der Nähe von Colombo eine jener Schildkröten gestorben, deren hohes Alter sich annähernd richtig angeben läßt. Zunächst können sich die ältesten Einwohner der Stadt erinnern, schon in ihren frühesten Jahren die jetzt verstorbene gesehen zu haben. Man nimmt an, dass diese Schildkröte vor mehr als 100 Jahren nach Ceylon gebracht worden ist, als die Engländer die Insel von den Holländern übernahmen. Das Thier war in den letzten Jahren blind. Es maß von der Schnauze bis zum Schwanze 6 Fuss. Sachverständige sind der Ansicht, dass die Schildkröte vor 50 Jahren ihren größten Umfang gehabt habe. Diese Art Schildkröten, die auf den Seychellen und in Mauritius zu finden war, ist jetzt fast ausgestorben und nur im Norden von Madagaskar trifft man sie noch. Die in Colombo gestorbene Schildkröte kommt in das dortige Museum, obgleich das britische Museum für sie 10 Lstr. geboten hatte.

(Der magnetische Nordpol der Erde) ist bekanntlich da zu suchen, wo die Magnetnadel sich senkrecht zur Erde stellt und ist von dem wirklichen Nordpol verschieden. Die Feststellung desselben ist bis jetzt erst ein einzigesmal im Jahre 1831 durch den Kapitän Roß erfolgt. Dieser wies nach, dass sich der magnetische Nordpol damals in der Nähe des Cap Adelaide an der Westspitze der Insel Boothia Felix im amerikanischen Eismeer befände. Es ist nun von erheblicher Bedeutung, festzustellen, ob sich der Magnetpol noch an demselben Punkte befindet, oder ob seit der Auffindung seine Lage sich verschoben haben sollte, was nicht unwahrscheinlich ist. Es hat daher die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine Expedition unter der Führung des bekannten Astronomen Prof. Langley ausgerüstet. Diese ist auf viele Wochen vorgesehen. Sie soll den magnetischen Nordpol, wie er sich dieses Jahr zeigt, genau durch astronomische Längen- und Breitebestimmungen festlegen und außerdem sich mit Nordlichtbeobachtungen beschäftigen.

(Der Besitz des jüdischen Hauses Rothschild.) Der Besitz der gesammten Judenfamilie Rothschild wird gegenwärtig auf rund 5000 Millionen Gulden geschätzt. Im Jahre 1875 betrug das Gesammtvermögen nicht ganz die Hälfte der heutigen Summe, also kaum $2\frac{1}{2}$ Milliarden. Das Vermögen hat sich demnach in 18 Jahren mehr als verdoppelt. Der bestbekannte deutsche Volkswirtschaftler Prof. Rudolf Mayer hat berechnet, dass das Rothschild'sche Vermögen im Jahre 1965 die riesige Höhe von 150 Milliarden erreichen wird. Von den Zinsen und sonstigen Erträgnissen dieses Riesencapitals könnten 37,120.000 Menschen erhalten werden!!! Im Jahre 1800 besaß der Ahn der jüdischen Geldfürsten fast so viel wie nichts; erst nach der Schlacht bei Waterloo im Jahre 1809 verzeichnete sein „praktischer" jüdischer Geschäftsgeist fabelhafte Erfolge in den Geldgeschäften.

Eigen-Berichte.

Graz, 24. Mai. (Sonnwendfeier.) Auch heuer wieder werden die hiesigen Deutschnationalen den Tag der Sommersonnenwende mit einer Feier festlich begehen, die am 21. Tage des Brachmonds auf einer hochgelegenen waldumgürteten Wiese oberhalb des nahe gelegenen Dorfes Gösting stattfinden wird. Bereits am 10. Mai hat sich der Ausschuss gebildet, den Akademieprofessor Josef Winter zu seinem Obmanne gewählt, die Geschäfte vertheilt und dem Professor Aurelius Polzer die Festrede übertragen. Es werden nationale Lieder gesungen und Gedichte vorgetragen, volksthümliche Spiele und Turnübungen, wie Ballspiel, Gerwurf, Wettlauf u. dgl. gepflogen werden. Blumenzelte und Methhallen werden aufgestellt, durch Musik und Tanz wird dem Feste ein heiteres Gepräge verliehen werden. Die Weihe und Bedeutung des Tages aber wird in der Festrede, in den flammenden Holzstößen auf der Festwiese selbst und auf den umliegenden Höhen, in dem Verbrennen der Hexe und giftiger Unheilskräuter und in dem Feuersprung zum Ausdrucke kommen. Der hiesige Ausschuss hat sich auch an alle größeren Orte der Steiermark mit dem Ersuchen gewandt, gleichfalls eine Sonnwendfeier zu veranstalten, um so diesem nationalen Feste immer weitere Verbreitung zu verschaffen.

Rothwein, 23. Mai. (Bestkegelschieben.) Zu Gunsten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beginnt Sonntag, den 28. d., in Moders Gasthaus „zur Antonsquelle" ein Bestkegelschieben, für welches von der Feuerwehr sehr schöne Preise angeschafft wurden. Freunde des Kegelschiebens werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Pettau, 25. Mai. (Zu den Gemeinderathswahlen. — Bürgermeisterwahl.) Vorgestern, Mittwoch, den 23. d. M. wurde die Ersatzwahl im 2. Wahlkörper vorgenommen, bei der sich wegen der Zusammensetzung der Wahlcommission einige Schwierigkeiten ergaben. Herr Simon Hutter war nämlich nicht erschienen und auch Herr Jacob Matzun, den hierauf Herr Bürgermeister Ernst Eckl holen ließ, wollte nicht kommen. So blieb Herrn Eckl nichts übrig, als von den erschienenen Wählern Herrn Josef Ornig in die Wahlcommission zu berufen. Unter äußerst schwacher Wahlbetheiligung wurde sodann Herr Josef Gspaltl einstimmig zum Ersatzmann gewählt. — Die Bürgermeisterwahl findet Samstag, den 2. Juni statt. Die Statthalterei hat, um eine neuerliche Vereitelung im vorhinein zu verhindern, angeordnet, dass in dem Falle, als vorher wider Erwarten nochmals ein oder mehrere Gemeinderäthe ihre Mandate zurücklegen sollten, sofort die Ersatzmänner einzuberufen sind. Neuwahlen sind also für diesen Fall nicht zu befürchten. Die Gemeinderathswahlen sind also mit obiger Ergänzungswahl endgiltig als abgeschlossen zu betrachten. Auf den Ausgang der Bürgermeisterwahl, für die nur die Herren Notar Karl Filaferro und Bäckermeister Josef Ornig in Betracht kommen, ist alles sehr gespannt.

Radkersburg, 24. Mai. (Großer Diebstahl.) Am Nachmittag des 21. d. M. wurden in dem Hause der Maria Liebmann in Hürth, Bezirk Radkersburg, während der Abwesenheit der Hausleute ein frecher Diebstahl verübt. Der Dieb gelangte in das Haus, indem er in den Dachboden einstieg und die Boden- und die Zimmerthüre aufsprengte. Der kecke Langfinger entwendete hierauf eine goldene und eine silberne Cylinderuhr im Gesammtwerte von 63 fl. und 5 fl. im Baren. Einem Berichte aus Graz zufolge gelang es der dortigen Sicherheitswache, den Dieb in der Person des aus der Landeshauptstadt verwiesenen 17jährigen Knechtes Rudolf Pölzl ausfindig zu machen und zu verhaften. Die goldene Uhr hatte der Gauner ins Leihhaus getragen, die silberne aber verkauft und den Erlös bis auf wenige Kreuzer vergeudet.

Wien, 24. Mai. (Ein Anschlag auf einen Abgeordneten.) Der deutschnationale Abgeordnete Kaiser wurde gestern früh, als er seine Wohnung verließ, von zwei Männern in der Karolinengasse mit Hundepeitschen angegriffen. Kaiser konnte jedoch den gegen ihn geführten Peitschenschlag parieren. Der eine der Attentäter ist ein gewisser Adolf Pollitzer, ein Versicherungsbeamter. Derselbe wurde verhaftet und wird sich wegen des Verbrechens der Erpressung zu verantworten haben. Abgeordneter Kaiser hatte wegen einer Interpellation über die Versicherungsgesellschaft „Adriatica" kürzlich auch einen Drohbrief erhalten.

Marburger Nachrichten.

(Apotheker Richter †.) Am vergangenen Donnerstag starb der Apotheker J. M. Richter, eine allgemein bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, im Alter von 53 Jahren. Der Verblichene war in Königgrätz geboren, war als Magister pharm. mehrere Jahre im activen Militärdienst und übernahm hierauf die Apotheke in Hermagor in Kärnten. In diesem Orte wurde Richter in die Gemeindevertretung gewählt und gründete dort die Sparcasse, deren Cassier er war. Auch war er Obmann des dortigen Ortsschulrathes und Hauptmann der Bürgergarde. Nach zwölfjährigem Aufenthalte in Hermagor verlegte Richter seinen Wohnsitz nach Sauerbrunn, wo er die Apotheke vier Jahre hindurch führte und begab sich sodann nach Graz, wo er ein Droguengeschäft hatte. Nach dem Tode des Apothekers Josef Noß übernahm Herr Richter die hiesige Apotheke auf dem Hauptplatze, die er vier Jahre führte. Vor einigen Wochen kam bei dem Verstorbenen ein Gehirnleiden zum Ausbruch, das ihn auch hinwegraffte. Richter war Mitglied mehrerer Vereine und liebte die Geselligkeit. Er hinterläßt eine Witwe und eine Tochter.

(Todesfall.) Der Schlossermeister Herr Franz Polatschek ist am 24. Mai nach längerer Krankheit im 77. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene gehörte seinerzeit durch mehrere Jahre dem Ausschusse des Aushilfscassevereines an und war auch Mitglied des Krankenunterstützungs-Vereines seit dessen Gründung.

(Eine Doppelfeier der k. k. Lehrerbildungsanstalt.) Am verflossenen Sonntag wurde die Erinnerung an die vor vierzig Jahren erfolgte Vermählung Sr. Majestät des Kaisers gefeiert und damit auch das Gedenken an den fünfundzwanzigjährigen Bestand des Reichsvolksschulgesetzes verbunden. Die Feier blieb auf den Lehrkörper und die Zöglinge der Anstalt beschränkt. Beim Gottesdienste in der Domkirche wurde eine Messe von Uol aufgeführt und nach dem Segen das Kaiserlied gesungen. Die Festlichkeit in der Anstalt begann mit der „Hymne" von E. E. v. S., vorgetragen vom Sängerchore mit Clavierbegleitung. Dieser folgte ein Streichquartett von Haydn (Serainik, Kveder, Kotschnigg, Roschker); hieran reihten sich: „Mein Vaterland" von Grillparzer (Petsche), „Mladini" von Stritar (Koropetz). Nun hielt der Director, Herr Heinrich Schreiner, eine auf die Doppelfeier bezügliche, warm empfundene und begeisternde Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf das Kaiserpaar schloss, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Nun folgten: Violinsolo von Beriot mit Clavierbegleitung (Violine Serainik, Clavier Metz), „Hannibal" von Grillparzer (Hannibal Zinnauer, Scipio Hinterholzer, Mago Hartinger), „Nova cesarska pesem" von Dr. Toman (Šijanec) und „Mornar" von Ipavic (vorgetragen vom Sängerchore), womit die erhebende, in allen Theilen gelungene Feier ihren Abschluss fand.

(Marburger Bicycle-Club.) Freitag, den 25. d., fand im Clubheim unter der Leitung des Obmannes Herrn G. Scherbaum die diesjährige ordentliche Vollversammlung dieses Clubs statt. Nachdem vom abtretenden Ausschusse der Rechenschaftsbericht erstattet und derselbe genehmigt worden war, wurde der Clubleitung für deren ersprießliche Thätigkeit im verflossenen Vereinsjahre Dank und Vertrauen votiert. Leider hatten die Herren Ingenieur Ludw. Brauner und J. Göring die Annahme der bei einer Neuwahl nach aller Voraussicht wieder auf sie fallenden Aemter entschieden dankend abgelehnt, was allgemeines Bedauern hervorrief. Auf Antrag des Herrn J. Bancalari wurde der Clubausschuss durch den Ausfall des Amtes eines Obmann-Stellvertreters auf die ursprüngliche, satzungsgemäße Zahl eingeschränkt. Die hierauf vorgenommenen Wahlen lieferten folgendes Ergebnis: Gust. Scherbaum, Obmann; Andreas Platzer, Fahrwart; Dr. Rud. Franz, Schriftwart (neu); J. Felber, Säckelwart; Jos. Franz, Zeugwart; Jos. Bancalari und Heinrich Wirth, Säckelüberprüfer. Bei der folgenden satzungsmäßigen Auslosung von Antheilscheinen wurden die Nummern 68, 49, 66, 40 gezogen. Die Besitzer dieser Antheilscheine werden hiemit erinnert, im Sinne der Clubsatzungen binnen 14 Tagen nach dieser Veröffentlichung bei der Clubleitung ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Scheine zu Gunsten des Clubsäckels verfallen. Zum Punkte „Allfälliges" der Tagesordnung wurde noch manche dankenswerte Anregung für das künftige Vereinsjahr vorgebracht, worauf die Vollversammlung geschlossen wurde. Dr. F.

(Zur Sonntagsruhe der Handelsangestellten.) In Verfolg der im Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses vor Kurzem stattgefundenen Debatte über die Ein,

---

Hecker arbeitete für Steineckes, so musste es sein, ihre Stellung in dem Lehmannschen Confections-Geschäft hatte sie mit den Damen in Berührung gebracht und die gutherzige, liebenswürdige, zartsinnige Emilie nannte sie ihre Freundin, weil sie die Bekanntschaft mit ihm, dem Abgott ihres Herzens vermittelt hatte. Das herrliche Mädchen! Bei diesen Grübeleien hatte er die Worte Emiliens nicht ganz verstanden, erst ihre nochmalige Versicherung, dass sie ganz und gar nicht stolz seien, versetzte ihn wieder auf die Höhe der Situation.

„Nicht stolz, gnädiges Fräulein, auch Ihr Vater nicht? O wissen Sie, welch ein himmlisches Gefühl sich mit dieser Versicherung in mein Herz senkte? Wenn Sie nicht stolz sind, o dann werden Sie die schüchterne Verehrung meiner niedrigen Person auch nicht hochmüthig zurückweisen; wenn ich den Blick wage bis zu Ihnen zu erheben, mein Verlangen" Rose konnte nicht weiter, er hatte sich einigermaßen verrannt, die Größe seines Wagnisses überwältigte ihn. Aber zum Glück hatte ihn Emilie doch verstanden: „Sie hochmüthig abweisen, o wie können Sie das denken, einen Mann wie Sie! Sie müssen es ja schon empfunden haben, wie ich Ihnen zugethan bin (Herr Rose preßt entzückt seine Hand auf die hochwogende Brust), meine Mutter ist ein reiner Engel an Güte für mich und vor meinem Vater brauchen Sie auch keine Angst haben, sie nennen ihn zwar alle sehr grob, aber bedenken Sie doch auch, mit welchem Gesindel er's immer zu thun hat." Beim besten Willen konnte es sich Herr Rose nicht vorstellen, mit welchem Gesindel der Millionär zu thun haben könne, aber was fragte er in diesem Augenblick, der ihn auf den Chimborasso der Seligkeit versetzte, danach und vollends, als Emilie fortfuhr: „Nein, Herr Rose, wenn Sie ehrliche Absichten haben, dann klopfen Sie nur getrost bei meinem Vater an, er wird Sie schon freundlich aufnehmen."

Herrn Rose war's, als solle ihm das Herz vor Jubel und Seligkeit zerspringen. Mit einem unartikulierten Aufschrei streckte er die Hand aus, um jene Emiliens zu ergreifen, dabei aber stieß er an seine noch halbgefüllte Kaffeetasse, diese fiel um und entleerte nun ihren Inhalt in den Schoß der ahnungslos in die „Fliegenden" vertieften, zukünftigen Schwiegermama.

„Na, so eine Ferkelei", stieß sie wüthend hervor und aufspringend warf sie Rose einen Blick zu, der ihn siedendheiß durchfuhr. Dieser Blick und jenes Wort — o, es war entsetzlich. Jenes Wort — nein, wiederholen konnte er, der Zarte, es nicht, selbst nicht in seinen Gedanken; wie aber mochte eine so vornehme Dame es in den Mund nehmen? Es war unerklärlich, undenkbar. Wie weltverloren starrt der Verblüffte grübelnd vor sich hin, da plötzlich zuckt es wetterleuchtend über sein Gesicht: er hat's, er hat's! O, seinem Scharfsinn bleibt nichts verborgen! Hat er doch kürzlich erst unter seinen Makulatur-Schätzen Bruchstücke einer Abhandlung über „Naturalismus und Idealismus" gefunden; wenig Seiten nur, ohne Anfang und Ende waren es gewesen und so recht klug war er nicht daraus geworden, aber das Eine hatte er doch begriffen und seinem Gedächtnis als wissenswert eingeschärft, dass die Zöglinge der naturalistischen Schule, deren Gründer ein gewisser Zola ist, sich einer möglichst derben Sprache befleißigen, jedes Ding beim rechten Namen nennen müssen — während die Idealisten nur das Feine lieben und sich stets so zart wie möglich ausdrücken. Nun war's kein Zweifel, Frau Steinecke war in die naturalistische Schule gegangen, die ihm persönlich widerstrebte, aber doch, auch dies hatte er jenem Fragment entnommen, eben so gut ihre Berechtigung hatte, wie jede andere. Gott sei aber doch Dank, dass sie ihre Tochter in das idealistische Institut geschickt hatte. Die zarte, poetische Ausdrucksweise derselben harmonierte entschieden mehr mit der seinen. Forts. folgt.

Wiener Brief.

Früher Sommer. — Landaufenthalt oder Reise? — Leere Sommerwohnungen. — Eine Wiener Frage. — Die Greisler am Sonntag. — Nach der Landparthie kein Licht. — Der Kinder Liebe und Verzweiflung. — Die Augartenfeste. — Ein armer Junge.

Die Pfingstwoche mit ihrem traditionellen launischen Wetter liegt hinter uns und mit ihr auch der Frühling. Denn obgleich der Schluss des letzteren noch nicht officiell verkündet wurde, sondern noch etwa vier Wochen bis zu diesem Zeitpunkte verstreichen werden, so hat doch in Wirklichkeit der Sommer bereits begonnen. Er macht sich in Wien, der stauberfüllten, dunstigen Riesenstadt, schon recht empfindlich geltend, alles ruft: „Land! Land!" und sucht die kühlen Sommerfrischen auf. Trotzdem klagen die in der Umgebung Wiens seßhaften Hausbesitzer über schwache Nachfrage und es sind thatsächlich noch recht viele Sommerwohnungen leer. Wie in vielen anderen Dingen, herrscht auch in diesem Artikel ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Die Wiener klagen, dass es in den Sommerfrischen der Umgebung zu theuer sei und ziehen es vor, entlegenere Orte aufzusuchen, wo noch eine patriarchalische Billigkeit herrscht und die Bewohner von den üblen Eigenschaften der Großstädter noch wenig angenommen haben. Andere wieder haben herausbekommen, dass eine Reise von vier Wochen ihnen und ihrer Familie mehr Genuß und Erholung bietet, als ein viermonatlicher Aufenthalt in einem langweiligen Neste, wo die Auslagen schließlich dieselbe Höhe erreichen. — Alles das hat auf den Besuch mancher, selbst schön gelegener Sommerorte erheblich eingewirkt und da auch die verschwenderischen Börseaner im Aussterben begriffen sind, so erweist sich das Vermieten von Landwohnungen nicht mehr wie einstens als ein gewinnbringendes Geschäft. — Ganz Wiens bemächtigte sich in diesen Tagen eine förmliche Er-

führung einer Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe hatte Montag, den 7. d. M., eine Deputation von Handlungsgehilfen unter Führung der Vorstände des Vereines österreichischer Handelsangestellter, der Herren Julius Axmann, Heinrich Fraß und Hermann Belohlavek, eine Audienz bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister genommen und unter Ueberreichung eines ausführlichen Promemorias die Dringlichkeit der Erledigung dieser Frage vorgetragen, sowie gleichzeitig auch in Vertretung der kaufmännischen Gehilfenschaft Oesterreichs die Bitte gestellt, den autoritativen Einfluss der Regierung dem Gegenstande zur Verfügung zu stellen. Der Herr Handelsminister folgte der Ausführung des betreffenden Sprechers mit sichtlichem Interesse und erklärte, dass es an seiner persönlichen Unterstützung nicht ermangeln soll, den gewiss gerechten Ansprüchen der Handlungsgehilfen zu willfahren, dass man dabei aber nur schrittweise vorgehen könne. Die Deputation machte sich auch bei dem k. k. Sectionschef Herrn Baron Weigelsperg, sowie beim Sectionsrath Herrn Dr. Hasenörl vorstellig und führten diese Herren eine ausführliche Unterredung mit den Mitgliedern der Deputation, wobei in die kleinsten Details der Frage der Sonntagsruhe eingegangen wurde. Die Wünsche der Handelsangestellten sind sehr maßvolle und den jeweiligen Ortsverhältnissen angepasste, aus welchem Grunde wir ihnen auch vollen Erfolg wünschen. Wie wir weiter in Erfahrung brachten, wird von vorbenanntem Vereine für dieses Jahr und zwar im Monate September, ein Congreß von Handelsangestellten nach Salzburg einberufen werden, wobei außer der Sonntagsruhe noch verschiedene andere Standesfragen zur Berathung gelangen sollen. Nähere Auskünfte hierüber ertheilt der Verein österreichischer Handelsangestellter, Wien, I. Krugerstraße 6.

(Beförderung.) Der Finanz-Obercommissär Herr Karl Lohwasser wurde zum Finanzrathe und der Finanz-Commissär Herr Karl Albrecht zum Finanz-Obercommissär ernannt.

(Schulvereinsfest.) Am 1. Juli soll, ähnlich wie in früheren Jahren, auch heuer wieder im Volksgarten ein Fest zu Gunsten des Deutschen Schulvereines stattfinden. Eine Sammlung von Eswaren zum Verkaufe wird diesmal nicht stattfinden und wird die Besorgung mit Speisen und Getränken hiesigen Geschäftsleuten überlassen werden. Jene Herren, welche am Feste mitwirken wollen, werden freundlich gebeten, sich Montag, den 28. d., um 8 Uhr abends zu einer Besprechung im Casino (1. Stock) einfinden zu wollen.

(Marburger Männergesang-Verein.) Die Vortragsordnung für die Frühlings-Liedertafel des Marburger Männergesang-Vereines, welche nächsten Samstag stattfindet, enthält folgende neue Chöre: 1. „Mein Paradies" von Kristinus; 2. „Rothhaarig" und 3. „Ein schlimmer Weg" von Kirchl; 4. Tiroler Volkslied von Kremser; 5. Wann i a Vögerl wär" von Doppler; 6. „Lacrimae Christi" von Weinzierl. Zur Wiederholung kommen: a) „Deutscher Wahlspruch" von Jüngst; b) „Waldabendschein" von Schmölzer und c) „Mahnruf" von Becker. Außerdem spielt die Südbahnwerkstättenkapelle zehn Musikstücke meist heiteren Inhaltes.

(Bezirkskrankencasse Marburg.) Bei der am 25. d. stattgehabten Vorstandssitzung wurde Herr Engelbert Scheikl zum Obmann der Bezirkskrankencasse Marburg und zum Obmann des Ueberwachungs-Ausschusses Herr Leopold Kralik gewählt.

(Ausflug des Lehrervereines.) Anschließend an unseren Bericht über die am Sonntag stattgehabte Festversammlung des Lehrervereines sei noch erwähnt, dass sich die Mitglieder desselben und zahlreiche Freunde am Nachmittage in dem Dr. Reiser'schen Garten zu Pickerndorf einfanden, woselbst sie von der freiwilligen Feuerwehr in Pickern empfangen wurden und einige feuchtfröhliche Stunden verbrachten, da sowohl Keller als Küche des Herrn Debelak nichts zu wünschen übrig ließen.

(Impfung.) Heute Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Knabenschulgebäude am Domplatze die diesjährige Hauptimpfung mit Originalkuhpockenlymphe statt.

(Das Zaubertheater) nächst dem neuen Stadtparke bildet noch immer den Anziehungspunkt für Jung und Alt, da Herr Geni bemüht ist, stets durch neue und überraschende Leistungen auf dem Gebiete der holden Täuschung zu wirken. — Die gymnastischen Uebungen und die Geistererscheinungen verfehlen gleichfalls ihre Wirkung nicht und so ist es denn zu erwarten, dass Herr Geni sich noch oft an „vollen Häusern" erfreuen wird.

(Zither-Concert.) Heute findet in der Casino-Restauration ein Concert des bekannten Zithermeisters Herrn Omuletz und Sohn statt, auf welches wir Freunde des Zitherspieles hiemit aufmerksam machen. Dasselbe beginnt um 8 Uhr.

(Das obligate Pensionsinstitut für die Privatbeamten.) Die Privatbeamten-Localgruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereines, welche zur Schaffung einer solchen Einrichtung die Initiative ergriffen und den wesentlichen Erfolg auch schon erzielt hat, dass der Reichsrath ihre Petition um Schaffung eines solchen Institutes in öffentlicher Verhandlung und unter der wärmsten Anempfehlung seitens des Referenten Dr. Leopold Götz der Regierung mit dem Auftrage zur ehesten Vorlage eines bezüglichen Gesetzes übergab, hat neuerdings eine Denkschrift den k. k. Ministerien und den Mitgliedern des Reichsrathes überreicht, in welcher nochmals die Dringlichkeit dieser, für den an 200.000 Mitglieder zählenden, durch seine Leistungen auf allen Gebieten des geistigen und insbesondere des wirtschaftlichen Lebens des Staates so wichtigen Stand zur Lebensfrage gewordenen Angelegenheit und ihre leichte Durchfürbarkeit klar und deutlich dargelegt wird. Auch der böhmische Privatbeamten-Verein in Prag hat eine ähnliche Eingabe an das hohe k. k. Ministerium des Innern gerichtet und an die böhmischen Abgeordneten vertheilt. Da diese Frage bei keiner Partei des Reichsrathes auf Widerstand stößt, sich vielmehr bei den maßgebenden Persönlichkeiten aller Parteien wie auch der Regierungskreise warmer Theilnahme erfreut, so darf wohl angenommen werden, dass die vom Parlamente gewünschte Gesetzesvorlage nicht länger auf sich warten lassen wird, die berechtigten Erwartungen der Privatbeamtenschaft somit in nicht allzuferner Zeit in Erfüllung gehen werden.

(Ein Schulhaus ohne Blitzableiter.) Am vorigen Freitag wurde während des nachmittägigen Unwetters ein in der Nähe des Colonie-Schulhauses stehender Baum vom Blitze gespalten. Selbstverständlich herrschte unter den Schulkindern die größte Panik. Das Schulhaus hat keinen Blitzableiter und ist das höchste Gebäude in der Colonie. Was dann, wenn es einem Blitze einmal einfällt, in das Schulhaus zu fahren? Welche Folgen daraus erwachsen können, dürfte wohl jedem einleuchtend sein. Wie wir gehört haben, hat die Südbahn trotz mehrfacher Andeutung dieses Uebelstandes sich nicht entschließen können, einen Blitzableiter auf dem Schulhaus anbringen zu lassen. Vielleicht geschieht es dann, wenn der Schaden bereits ein großer, oder ein Unglück zu verzeichnen sein wird. -p-.

(Vom Blitze getödtet.) Am 19. d. schlug während eines Gewitters der Blitz in ein Weingarthaus nächst Gonobitz, worin sich eine Winzerin und deren vier Kinder befanden, von welchen der 16 Jahre alte Sohn Blasius getödtet wurde, während die übrigen mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Das Gebäude wurde nur wenig beschädigt.

(Ertrunken.) Beim Baden in einer mit Regenwasser gefüllten Lehmgrube sind am 21. Mai der sechsjährige Besitzerssohn Rudolf Praprotnik und der zehn Jahre alte Hirtenknabe Georg Kocjan in der Gemeinde Vitau, Bezirk Friedau, ertrunken.

(Ein gefährlicher Lehrjunge.) Am 21. d. M. erschien beim hiesigen Wagnermeister Herrn Pergler ein Junge und bat um Aufnahme in die Lehre. Er gab an, arm und elternlos zu sein und wies sich mit einem von der Gemeinde Tronkau in W.-B. ausgestellten Certificat als Ignaz Schroll aus. Donnerstag nachmittags, als er nun allein im Hause war, erbrach er den Koffer eines Gehilfen, entwendete aus demselben 4 fl. 90 kr. und verließ das Haus. In der darauf folgenden Nacht wurde in das Schlafzimmer der Gehilfen mittelst eines Stemmeisens eingebrochen und den schlafenden Gehilfen je eine Uhr gestohlen u. zw. eine silberne Cilinderuhr mit gelbem Zifferblatt sammt Nickelkette, sowie eine silberne Remontoiruhr, das Zifferblatt mit Silberverzierung, dann eine Nickelkette mit einem Silbergulden als Anhängsel und endlich eine Silberremontoiruhr mit Nickelkette, welche einen Schlüssel als Anhängsel hatte. Dieser Einbruchsdiebstahl ist zweifellos von demselben Lehrjungen verübt worden, da, wie festgestellt wurde, die Thürschlossvorrichtung früher so hergerichtet wurde, dass die verschlossene Thüre durch einen leisen Druck unhörbar geöffnet werden konnte. Ignaz Schroll ist an die 18 Jahre alt, hat längliches, blatternarbiges, kupferbraunes Gesicht und ist mit dunklem Anzug und vertretenen Stiefeln bekleidet. Seine Verfolgung wurde eingeleitet.

(Unglücksfälle.) Vergangene Woche wurde der Besitzer Josef Wretzl aus Zwettendorf, welcher vom Granitbruche in Reifnig zur Bahnstation Fresen Granitwürfel führte, von seinem eigenen Pferde auf den Fuß geschlagen, dass er nun schwer verletzt darniederliegt. — Dem Besitzer Tschrepitsch in Johannesberg wurde seinem Pferde von einem anderen Pferde ein Vorderfuß abgeschlagen. Das Pferd wurde vom Pferdefleischer abgestochen und dann nach Marburg geführt. — Am letzten Freitag stürzten durch Unvorsichtigkeit des Knechtes die jungen Pferde des Gastwirtes Herrn Franz Witzmann in St. Lorenzen a. K.-B. von der Gemeindestraße oberhalb der St. Lorenzner Glashütte beiläufig drei Meter tief sammt dem mit Brettern beladenen Wagen ab und wurden beide schwer verletzt. Das eine Pferd wird jedenfalls zu Grunde gehen.

(Vergiftungen.) Eine in Poklek, Gemeinde Blanza, wohnhafte Auszüglerin fand in einer Kartoffelsuppe, bei deren Genuß ihr plötzlich unwohl wurde, gelben Arsenik. Die Schwiegertochter dieser Auszüglerin wurde als dieser That verdächtig dem Bezirksgerichte in Lichtenwald eingeliefert. Am gleichen Tage starb infolge einer Arsenikvergiftung der Grundbesitzer Johann Bevc in der Gemeinde Laak. Ob hier ein Selbstmord oder ein Giftmord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

(Ein netter Junge), dessen Name nicht genannt werden soll, wurde, obwohl er erst 13 Jahre alt ist, am 25. d. M. zu wiederholtem Male wegen Einschleichens in Wohnungen und Diebstahls von der Sicherheitswache eingezogen. Am Frohnleichnamstage, vormittags, erschien nämlich im Hause des Herrn Fetz in der Herrengasse ein Knabe im Hofe, der von der eben aus der Küche tretenden Köchin bemerkt und daher um den Grund seines Erscheinens befragt wurde. Der Knabe fragte in gewohnter Art, ohne die mindeste Verlegenheit zu zeigen, um den Herrn und sagte, es mögen die von „Neupauer auf dem Burgplatz" bestellten Gläser sogleich gesandt werden. — Nach dieser Bestellung gieng die Magd in die Speisekammer und war der Meinung, der Knabe werde sich entfernen. Nach einer halben Stunde aber kam das Stubenmädchen in ein Wohnzimmer, das mit dem an diesem Tag gesperrt gewesenen Gewölbe in Verbindung steht und traf unvermutheter Weise diesen Knaben allein darinnen. Sie fragte denselben nach seinem Begehren und bekam dieselbe Antwort, wie vorhin die Köchin, worauf der Junge sich entfernte. Gleich nach seiner Entfernung gewahrte man den Abgang eines auf dem Schreibtisch gelegenen 20 Kreuzer-Stückes. Die Köchin war nicht wenig erstaunt, den Knaben dann erst das Haus verlassen zu sehen. Man setzte dem Kleinen nach, konnte ihn aber nicht mehr finden. Am anderen Tag machte man aber die Wahrnehmung, dass aus dem Gewölbe eine Silberuhr und um 1 fl. Kleingeld entwendet worden war, und machte bei der Sicherheitswache die Anzeige. Diese glaubte nach der erhaltenen Personsbeschreibung gleich den Richtigen erkannt zu haben, und ließ den vermuthlichen, aber leugnenden Dieb den Mägden vorführen, welche ihn auch zweifellos als den Einschleicher erkannten. Nun gab der Knabe zu, im Hause und im Zimmer, wo der Diebstahl verübt worden war, gewesen, jene Ausrede mit der Bestellung gebraucht, aber nichts gestohlen zu haben; er sei nur darum in das Haus gegangen, „um sich ein Glas zu kaufen". Obwohl er auch im Besitze von 40 kr. in Silberscheidemünzen getroffen wurde und den rechtlichen Erwerb dieses Betrages nicht zu beweisen vermochte, war der ganz verdorbene Knabe zu dem Geständnisse, wo er die Uhr habe, nicht zu bewegen.

---

regung über die Erweiterung der Sonntagsruhe und überall wurde dieser Gesprächsstoff eifrigst behandelt. Die allermerkwürdigsten Gründe wurden auch für das Offenhalten der Tabakläden an Sonntag-Nachmittagen ins Feld geführt und viele Wiener Blätter brachten spaltenlange Artikel über die ungeheure Schädlichkeit einer erweiterten Sonntagsruhe. Was würde geschehen, wenn beispielsweise einmal die strenge Sonntagsruhe Englands eingeführt würde? — Allein derartige Neuerungen wären bei uns einfach undenkbar und so werden denn nach wie vor die alten Verhältnisse mit einer ganz geringen Veränderung weiter fortbestehen.

Sehr erheiternd, aber auch bezeichnend für gewisse großstädtische Verhältnisse wirkte es, als in den Blättern zu lesen war, dass infolge des Geschlossenseins der Victualienläden am verflossenen Sonntag viele Leute im Finstern zu Bette gehen mussten, da sie, „von der Landpartie heimgekehrt", nicht mehr in der Lage waren, sich mit Licht zu versehen. Das müssen nette Haushalte sein! Man sollte glauben, dass jemand, der eine Landpartie macht, die doch irgendwelche Kosten verursacht, auch so viel Kleingeld besitzt, um vor Antritt seines Ausflugs sich mit Licht versehen zu können. Allein in Wien, wo es Leute gibt, die zwar fünfzigmal gepfändet sind, aber trotzdem in Ringstraßenhäusern wohnen müssen, ist auch dergleichen möglich. — Da fallen einem die neugebauten, mit allem architectonischen Schmuck versehenen Zinsburgen in den Vororten ein, auf die die Worte passen: „Von außen hui, von innen pfui!" In den hohen Fenstern der Wohnungen liegen ungewaschene, mangelhaft bekleidete Kinder, und die Wohnräume selbst sind meistens so kahl, als ob eben eine Zwangsfeilbietung stattgefunden hätte. Dort kann es allerdings vorkommen, dass die Familie zum „Heurigen" zieht und abends nicht mehr die nöthigen Kreuzer vorfindet, um Licht zu machen, selbst wenn der „Greisler", dieser Retter in allen Nöthen, noch seine Bude — wie in Zeiten vor der Sonntagsruhe — offen hält.

Sonstige Großstadtpflanzen haben wir in dieser Woche genug gesehen: die dreizehn- und neunjährigen Geschwister, welche wohl infolge eines krankhaft überreizten Nervensystems den Tod in den Wellen des Donaucanals suchten; das dreizehnjährige Mädchen, das aus Liebesgram aus dem Leben schied, das sie noch nicht einmal recht kennen gelernt hatte, und die vierzehnjährige, wegen Diebstahls Verurtheilte, die sich nach erfolgtem Urtheilsspruche wie rasend benahm und den Vorsatz aussprach, nach wiedererlangter Freiheit erst recht zu stehlen, damit sie doch wisse, warum sie gestraft werde u. s. w. — Bilden wir uns nur ein, dass es jetzt in dieser Beziehung schlechter um einen großen Theil der Jugend bestellt sei, oder waren diese Verhältnisse auch in früheren Zeiten, wo es noch mehr Wohlstand gegeben haben soll, schon vorhanden? In dem gleichen Maße wohl schwerlich.

Dass der größte Theil des „glänzenden Wien", die oberen Zehntausend, noch hier weilen, bewies der über alle Erwartung zahlreiche Besuch der Feste im Augarten und es ist wahr, wenn behauptet wird, dass letzterer seit seiner Eröffnung vor hundert Jahren wohl selten so viele Besucher, als an diesen jüngsten Festtagen aufzuweisen hatte. Unter hunderttausend werden es kaum gewesen sein und geradezu endlos war die Doppelreihe der Wagen, welche in der langen Augartenstraße und deren Umgebung hielten. In den verschiedenen Buden beschäftigten sich die vornehmen Damen nur mit dem Geldeinnehmen und selten wurde ein Gläschen Cognac oder Wein u. dgl. credenzt. Viel gelacht wurde über einen uniformierten jungen Herrn, der aus „guten Gründen" die Absicht hatte, die geschmückten Stände sammt den dahinter postierten Damen nur aus respectvoller Ferne zu betrachten. Aber einmal gerieth er leider einer verführerischen Aristokratin zu nahe und musste einen Augenblick Stand halten, als sie ihn mit süßen Worten bat, doch auch etwas zu nehmen, beziehungsweise dafür viel zu geben. Da kam der arme Junge in eine entsetzliche Verlegenheit; er wurde blutroth und floh. Gewiss hat er geschworen, niemals wieder ein ähnliches Fest zu besuchen, wo es so zudringliche Leute gibt. -r.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des Gesammtausschusses am 22. Mai wird Dr. Moriz Weitlof als Obmann, Dr. Victor v. Kraus als 1. Obmann-Stellvertreter, Dr. Karl Eckel als 2. Obmann-Stellvertreter, Dr. Eduard Wolffhardt als 1. Schriftführer, Dr. Theodor Reisch als 2. Schriftführer, Julius Eckel als 1. Zahlmeister und Dr. Rudolf Maresch als 2. Zahlmeister, sowie endlich die Herren Dr. Gustav Groß und Dr. Otto Steinwender als Mitglieder des engeren Ausschusses auf Jahresfrist wiedergewählt. Hierauf werden die seit der letzten Sitzung des Gesammtausschusses bewilligten kleineren Schulunterstützungen nachträglich genehmigt und eine Bausubvention bewilligt. — In der darauf unmittelbar folgenden Sitzung des engeren Ausschusses wird der Gemeinde Rathsdorf für einen Gründerbeitrag und dem Lehrkörper an der deutschen Volksschule in Chmeleschen für ein Sammlungsergebnis der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisnahme eines schwungvollen Begrüßungstelegramms von der in Frankfurt a. M. tagenden Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereines, Bewilligung von Schulunterstützungen für Trschemoschna, Laatz, Johannesthal, Berathung von Angelegenheiten der Schulen in Wranowa und Eibenschitz gelangen Bauangelegenheiten der Vereinsanstalten in Königsberg und St. Egidi, sowie sonstige Angelegenheiten der Vereinsanstalten in B.-Trübau, Lichtenwald, Pawlow und Troppau zur Erledigung.

Eingesendet.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **A. Moll,** k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Peronospora-Spritzen

zur 697

Bekämpfung der Blattkrankheit.

Ich erlaube mir den P. T. **Weingärtenbesitzern** meine als bestbewährtesten und laut Zeugnissen als vortrefflich anerkannten Peronospora-Spritzen anzuempfehlen.

Herrn **M. Partl** — Radkersburg.

Nachdem ich mich überzeugt habe, dass Ihre Spritzen zur Bekämpfung der Peronospora sehr gut sind, so bestelle ich zwanzig Stück und übersende Ihnen 100 Gulden Angabe. Ich hoffe, dass Sie zahlreiche Abnehmer finden werden, da Ihre Spritze sehr gut und billig ist. Oswald v. Kodolitsch,
Vorsteher der Filiale Radkersburg der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft.
Radkersburg, am 16. April 1889.

An Herrn **Michael Partl**!

Die von Ihnen erhaltene Laubspritze zur Bekämpfung der Laubkrankheit an den Weinreben arbeitet sehr gut, zeichnet sich durch große Einfachheit und die genaue Arbeit der Verrichtungen besonders aus; ich kann daher diese Pumpen wie alle einzelnen Bestandtheile jedermann anempfehlen.

Auch spreche ich meinen aufrichtigsten Wunsch aus, dass die von Ihnen angefertigten Apparate die größtmöglichste Verbreitung erlangen. Mit besonderer Achtung
Heinrich Graf Des Enffans d' Avernas.
Schachenthurn, am 8. März 1889.

Derlei Spritzen sind zu haben per Stück 8 fl. 50 kr., und bessere Sorte zu 10 fl. 50 kr. pr. Postnachnahme franco jeden Orts bei

Michael Partl in Radkersburg.

(Auszeichnung von Fabriksarbeitern.) Unter den in der letzten Generalversammlung des n.-ö. Gewerbevereines in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Statthalters mit Medaillen ausgezeichneten Arbeitern befanden sich fünf Kameraden, die sämmtlich über 30 Jahre, der älteste sogar über 39 Jahre, in der k. k. priv. Milly-Kerzen, Seifen- und Glycerin-Fabrik von F. A. Sarg's Sohn & Cie. in Liesing bei Wien treu und fleißig ihre Pflicht erfüllten. Andere, ebenso lange in der genannten Fabrik beschäftigte Arbeiter mussten auf das nächste Jahr vertröstet werden, da nur immer fünf aus der gleichen Fabrik betheilt werden können, und steht in Aussicht, dass in den nächsten zwei Jahren weitere zehn Arbeiter der Sarg'schen Fabrik in gleicher Weise ausgezeichnet werden.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass die Milly-Kerzen-Fabrik in Liesing als erste und älteste Stearinkerzen-Fabrik bereits im Jahre 1837 von Ad. de Milly, dem Erfinder des noch heute im Großen und Ganzen gleichen Fabrikationsverfahrens, gegründet wurde. Durch diese Fabrik wurde ferner in Oesterreich-Ungarn die erste Glycerin-Fabrikation eingeführt und die von den Besitzern F. A. Sarg und Sarg's Sohn erfundenen Glycerin-Seifen und Toilette-Artikel, heute in der ganzen Welt bekannt und verbreitet, zuerst erzeugt.

Radeiner

Nathron Lithionquelle,
(Sauerbrunnen-Versandt und Badeanstalt) bewährt gegen **harnsaure Diathese** (Gicht, Gries und Sand), Krankheiten des **Magens, Harnsystems** (Niere, Blase), chronischen **Catarrh der Luftwege.**

Versuche von Dr. Garrod, Binswanger, Cantani 2c. bewiesen, dass das kohlensaure Lithion das größte Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit **Radeiner Sauerbrunn** erklären. — **Bestes Erfrischungsgetränk,** reiches natürliches **Mousseux,** bei Epidemien, wie **Cholera, Typhus, Influenza** als diätetisches Getränk. — Prospecte gratis durch die Direction der

Curanstalt in Bad RADEIN in Steiermark.

In Marburg erhältlich in allen soliden Handlungen.

Peronospora-Spritzen

verkauft

Johann Dialler in Radkersburg.

Preis per Spritze fl. 12.

Zeugnis. Der Weinbau-Verein Radkersburg bestätiget dem Herrn Johann Dialler in Radkersburg, dass die von ihm erzeugte Peronospora-Spritze zu den besten der bisher erzeugten Spritzen gezählt werden kann, da dieselbe alle Bedingungen erfüllt, welche der praktische Weinbaueran ein solches Instrument stellen muss:

1. Billiger Preis. 2. Praktische, sehr einfache und feste Bauart. 3. Sehr geringe Abnützung. 4. Leichtes Eigengewicht. 5. Große Leistungsfähigkeit, da der Strahl sehr kräftig und unendlich fein vertheilt ist. 6. Die Spritze ist von jedermann leicht zu handhaben.

Weiters wird bestätiget, dass in unserer Gegend sich schon viele solche Spritzen im Gebrauche befinden und selbe drei bis vier Jahre bei ausgiebiger Benützung ohne wesentliche Reparatur tadellos functionirt haben.

Die Vereinsleitung ist daher in der Lage, diese Spritze jedem Weinbauer aufs beste anempfehlen zu können.

Radkersburg, am 23. April 1892.

Für den Weinbau-Verein in Radkersburg:
Clotar Bouvier, Schriftführer. **Oswald von Kodolitsch,** Obmann.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Herz-Kirschen

5 Kilo Colli schöne haltbare Herzkirschen	fl.	1.50
dto. Prima Tafelspargel	„	2.40
dto. Erbsen in Schatten	„	1.50
dto. junge Kohlrüben	„	1.30

versendet franco aller Spesen mit Nachnahme **Valentin Osana,** Obst- und Gemüse-Lieferant **St. Peter** bei **Görz.** — An Händler alle saisonmäßigen Sorten Obst und Gemüse zu billigsten Preisen. 877

Erste Preise aller von der Firma beschickten Ausstellungen.

Niederlagen: Wien, Brünn, Budapest.

Claviere, Pianinos, Harmoniums

anerkannt bester Construction, eleganter Ausstattung und von schönem, gesangvollem Ton, liefert 1916

Alois Hugo Lhota in Königgrätz (Böhmen.)

Preislisten franco. Verkauf auch auf Raten.

Niederlagen: Wien, Brünn, Budapest.

Für Grünveredlungen

von 820

Weinreben

empfiehlt

Patent-Gummispangen

in zwei Breiten

Hans Pucher

Herrengasse 19.

Für Geschäftsleute!

In **Desinić** bei Wind. Landsberg via Pöltschach ist ein Haus, in welchem eines der renommirtesten Gemischtwaren- und Landesproductengeschäfte geführt wurde, auf mehrere Jahre zu verpachten. 876

Näheres das Pfarramt in **Desinić** bei Wind. Landsberg via Pöltschach.

Jeder Mann kann

fl. 200.— monatlich ohne Capital und Risico durch Ausnützung seiner Bekanntschaft bei Verkauf eines sehr gesuchten Artikels verdienen. Anträge unter **‚Ohne Risico'** an die **Annoncen-Exped. Heinrich Schalek, Wien, I.** 890

Gelegenheitskauf.

Zwei 15 Faust hohe, gut eingeführte Pferde (Schimmeln) sind bei Frau M. **Pfeiffer,** Frauengasse Nr. 7 sehr billig zu verkaufen. 874

Günstiger Gelegenheitskauf.

Wegen Familienverhältnissen Zinshaus, 2 Stock, Neubau, Mitte der Stadt, sehr erträglich, steuerfrei, sofort zu verkaufen. Die Hälfte des Werthes kann liegen bleiben. — Gefl. Anfrage unter Chiffre „A. B." an die Verw. d. Bl. 783

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Zu haben bei Max Wolfram.

Bäckerei

verbunden mit 894

Weinschank

ist vom 15. Juni l. J. zu vergeben. Anzufragen in **Pragerhof** Nr. 19.

Paar Pferde,

mindestens 15 Faust, 4—5jährig, gute Geher und zum leichten Zug zu kaufen gesucht. Flößergasse 2, 1. Stock. 887

Zwei schöne 836

Wohnungen

Tegetthoffstraße Nr. 15, sind vom 1. August an zu vermieten: im 1. Stock 5 Zimmer sammt Zugehör, im 2. Stock 6 Zimmer sammt Zugehör. Nähere Auskunft beim Hausbesorger dortselbst.

Ein schön eingerichtetes

Zimmer

ist sofort zu beziehen. — Anzufragen Domplatz 6. 843

Ein Quellenaufsucher 856

empfiehlt sich den geehrten Landbesitzern. **Josef Supper,** Marburg, Seitzerhofgasse 5, Brunnenmeister.

Spargel 889

bei **F. Abt,** das Kilo 80 Kreuzer.

Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: 469

Apfelmost

per 100 Liter **5 fl.**

Leserer'sche Realität

in **Petschitschberg,** herrliche Aussicht, Herrenhaus mit Presse, großen Kellern, Winzerhaus, Wirtschaftsgebäude, Weingarten, Obstgarten, Wiesen und Acker mit 9½ Joch, günstige Zahlungsbedingnisse, wegen Todesfall zu verkaufen. Auskunft bei **Karl Sark,** Kaiserstraße 8, Marburg.

Von jeder Hausfrau zu beachten!

Strickgarne:

Schweizer Strickgarn. (Adlermarke), 4 Draht, in allen Farben, echtfärbig, insbesondere Diamantschwarz, anerkannt das Allerbeste.

Uufeisenmarke. Garantiert 500 gr. nach der Bleiche. Vorzüglichstes gebleichtes Strickgarn.

Reform-Strumpfgarn. Echtfärbig, aus einem Knaul ein complettes Frauenstrumpf garantiert.

Gute weingrüne

Fässer

Halben und große bis zu 125 Eimer kauft 869

A. J. Hittaller,

Voitsberg.

Erinnerungs-Bilder

an Verstorbene,

sehr hübsche Ausführung, sortiert 100 Stück 3 fl., 50 St. 2 fl. mit Textdruck, Sterbetag, Namen 2c. vorräthig bei

L. Kralik, Marburg.

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker" als echt an.

Central-Versand:
Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

Zu verkaufen:

Haus Triesterstraße 61, ebenerdig, mit Gemüsegarten und Schweinstallungen, steuerfrei, Zinserträgnis fl. 43.80 monatlich, um fl. 7000 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 3000 um fl. 4000.

Haus Triesterstraße 59, stockhoch, mit Gemüsegarten und Schweinstallungen, steuerfrei, Zinserträgnis fl. 85.30 monatlich, um fl. 14.500 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 6000 um fl. 8500.

Haus Mühlgasse 18, stockhoch, mit 2 neuen Nebengebäuden (landtäflich), Zinserträgnis monatlich fl. 85.70, um fl. 11.000 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 4500 um fl. 6500. 884

Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer **And. Tschernitschek's Erben** und **Helene Tschernitschek, Marburg,** Theatergasse 11.

Zu verpachten 896

ist ein ca. 2 Joch großer, mit Edelobstbäumen bepflanzter Obstgarten nebst dreimahdiger Grasnutzung und Heuboden in Gams bei **A. Zwetler.**

!!Neuheit!!

Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht

aus der k. k. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz

empfiehlt zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter**, Apoth. **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

DOERING's SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; **Jung und Alt** verwende daher für seine **Toilette** nichts anderes als

DOERING's SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 545

Kinderwägen

drei- und vierräderige

Nussholz-Kegeln

und

Lignum Sanct.-Kugeln.

Gummischläuche

für

Peronospora spritzen

Gartenleuchter.

Gasthaus-Realität,

gemauert, mit Tabak-Trafik, nebst 1 Joch Grund (Wiese, Acker und Gemüsegarten), ist um den Preis von 1600 fl., wovon 800 fl. liegen bleiben können, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näheres bei der Besitzerin Frau **Rothburga Simmon,** Zehensdorf Nr. 7, Post Mettersdorf, bei Mureck. 841

Außer dem **Material** zu **Filigranarbeiten** führen wir von jetzt an, infolge der vielen Nachfragen, auch sämmtliche Bestandttheile zu 610

Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen Preisen, in schönster und feinster Ausführung und Schattierung. Man verlange **Preiscourante** gratis und franco, en gros oder en detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. **J. Theben's Nachf. Wien, III., Kegelgasse 6** und **III., Hauptstraße 18.**

In jeder

Pfarre und Ortsgemeinde

wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als

Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter **„201.191"** Graz, postlagernd. 141

Große Auswahl

Nuss- und Birnholz-Kegel

sowie echte splintfreie 683

Lignum-Sanctum-Kugeln

zu billigsten Preisen

nur allein beim Erzeuger

Aug. Blaschitz,

Drechslermeister, Draugasse 1.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

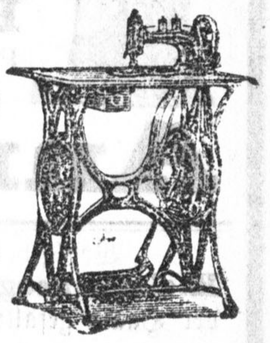
FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

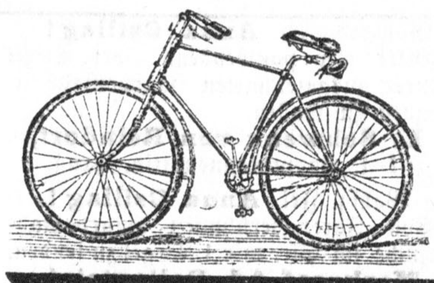
Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele 2c. **zu den billigsten Preisen.**



Reparaturen fachmännisch unter **Garantie gut und billigst.**

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.

Gegen

HAUSSCHWAMM

Fäulniss, Pilz- und Schimmelbildung

in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen, Bergwerken und Glashäusern empfehle ich als einzig bewährtes Mittel: Mein 508

Dr. H. Zerener's patent. und präm. ANTIMERULION,

geruchlos, feuersicher und giftfrei, vom k. k. Ministerium des Innern und den höchsten Capacitäten im Baufache empfohlen und verwendet.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis und portofrei.

H. KUHN's Wwe. Fabrik chemischer Producte, WIEN.

Niederlage für Marburg: **Max Wolfram,** Droguist, Burggasse 10.

Neuestes

in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz

aus der k. k. priv. 428

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfiehlt zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

2 goldene, 13 silberne Medaillen		9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit **40 Jahren** in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung,** zur **Verbesserung der Milch** und **Vermehrung** der **Milchergiebigkeit der Kühe.**

Preis 1/1 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den **Apotheken** und **Droguerien.**

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

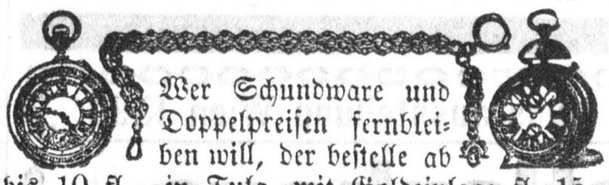
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker

Korneuburg bei **Wien.** 2



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend repassirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscourant gratis bei 33

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Frl. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

Anna Csillag, WIEN, I., Sellergasse Nr. 9.

Wohlgeb. Mad. **Csillag!** Ersuche unter angegebener Adresse für **Excellenz Frau Gräfin Kielmannsegg, Statthalterin,** Wien, Herrengasse 6, 3 Stück Pomade à fl. 2 für die Pflege der Haare gefälligst einsenden zu wollen, welches gute Resultate schon erzielte. 650

Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz: **Irma Pletzl.**

Fräulein **Anna Csillag!** Ersuche Sie, mir postwendend 1 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade senden zu wollen.
Ludwig Ritter von Liebig, Reichenberg.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!** Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um einen Tiegel
Graf Felix Conrey, Wien.

Bakony-St.-Läßló. Fräul. **Anna Csillag & Comp.!** Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Graf Em. Esterhazy sen.

Hochgeschätztes Frl. **Anna Csillag!** Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden.
Hochachtungsvoll
Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!** Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zusenden zu wollen.
L. Schwenk von Reindorf, k. k. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlg. Frl. **Anna Csillag!** Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden.
Markgraf Ad. Pallavicini, Abanj-Szemere.

Wohlg. Frl. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden.
Jacob Jirardy von Ebenstein. Trient, Tirol.

Slatina in Böhmen. Wohlg. Frl. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Auersperg.

Wohlg. Frl. **Anna Csillag.** Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zusenden zu lassen.
Dr. Alex. Freih. v. Neupauer. Graz, Hofgasse.

Euer Wohlgeboren! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Gräfin **Anna v. Wurmbrand,** Pickfeld.

Herren **Csillag & Comp.** Um wiederholte Zusend. eines Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet **Princessin Carolath,** Gothen (Anhalt).

Euer Wohlgeboren! Ersuche höflichst mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst senden zu wollen.
Guido Graf Starhemberg. Küpösd.

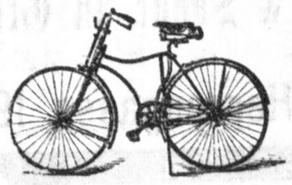
Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

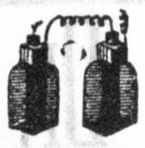
Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschifflchen-Maschinen. — Dürkopp-Maschinen, Elastic Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Roßmann-Maschinen zu **billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.**



Alleinverkauf der weltberühmten Pfeil-Fahrräder Modell 1894 aus der Fabrik Claes & Flentje in Thüringen.

Auch von der hohen k. k. Statthalterei concessionirt für

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen



sowie alle in diesem Fach vorkommenden **mechanischen** und **elektrischen Arbeiten** unter Garantie und billigsten Preisen.

!Avis für Damen!

Wegen vorgerückter Saison werden

Damen- und Kinderhüte

zu den **billigsten Preisen abgegeben.** — Auch werden **Damen-** und **Kinderhüte** um **50 kr. modernisirt.**

Hochachtungsvoll

Fanny Zinka, Modisten-Salon „zur Wienerin"
Apothekergasse 4.

Vorzügliche Istrianer Schwarzweine

in Flaschen und Gebinden.

Meine **echt garantierten Istrianer Schwarzweine** sind besonders anzuempfehlen **gegen Blutarmuth, Diarrhöe** ꝛc.

Hochachtungsvoll

Mariette Lorber, Draugasse Nr. **10.**

Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, **ohne** Cylinder, **ohne** Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen** für **Chemiker, Gießerlampen** ꝛc. ꝛc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**

Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. **Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.**

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den 1119b

echten Ölz-Kaffe.

Ölz-Kaffee

ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz

Ölz-Kaffee

enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

III. Internationale Kunstausstellung Wien 1894.

Künstlerhaus

I., Lothringerstrasse 9. 294

Eröffnung 6. März. Sohluss 31. Mai.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. — **Entrée 50 kr.**
Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. — **1 Los 50 kr.**

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **M. Wolfram,** Droguerie, Burggasse.

791

Pferdemuschel

zu kaufen gesucht. Kärntnerstraße 22.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet **40** kr. 399

Hauptdepot für Südsteiermark in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund,
vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Niederlage

von 264

echtem Perlmooser Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. **3.50,** 100 Ko. Roman-Cement fl. **1.80**
Bei Abnahme von 10 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. **15.**

Prima Stein-Dachpappe per Meter **30 kr.**

Kupfer-Vitriol
100 Kilo **25 fl.**

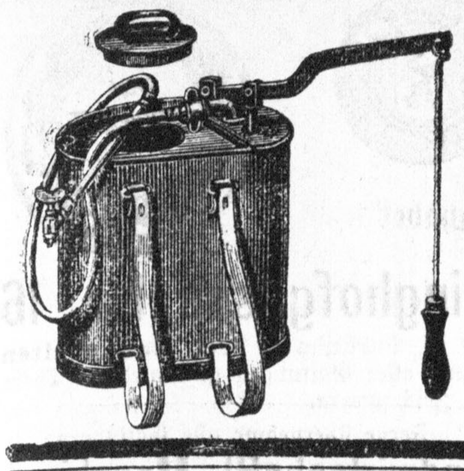
Carbolsäure, Bodenwichse, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Bloocker's Cacao

bei

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Für Herren.

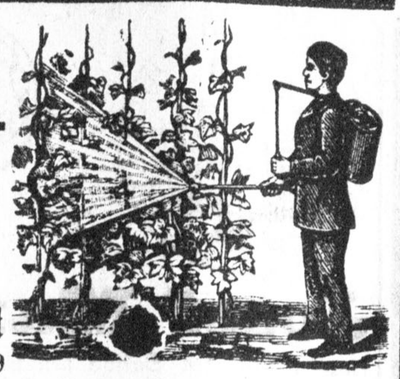
Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauche", der bei Schwächezuständen (geschwächte Mannes-kraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten **wärmstens empfohlen.** System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.



Patentierte

Peronospora-Apparate

unter Garantie der besten Qualität
verkauft 819



F. X. Halbärth in Marburg.

Ia SAGORER WEISSKALK

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch 304
Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem **rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos** beseitigt. 1 Carton 50 kr. Depots in den Apotheken. 716

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894.

Ein Coupon **Mtr. 3.10** lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, **kostet nur**

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster

echter **Schafwolle**

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu **fl. 10.—**, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 225

Siegel-Imhof, Brünn

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe **bei directem Bezuge bedeutend billiger** stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften ‚Schneider Rabattes'.

Bad Sutinsko

Akratotherme + 29·9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Eisenbahn-Station **Bedekovčina** (Zagorianer Bahn). — Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst Badearzt **Med. Dr. I. Manojlović** u. die **Badeverwaltung.** — Adresse: **Sutinsko, Post Mihovljan,** Croatien. 623

WOHNUNG

Färbergasse 5, 1. Stock, mit 2 großen Zimmern sammt Zugehör gleich zu beziehen. 710

Zwei möblirte 608

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Villa Nagystraße 21.

Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut sortiertes

Lager von Schuhwaren:

Herrenstifletten von fl. 4.— aufwärts
Damenzugstifletten v. fl. 3.50 „
Damen-Hausschuhe v. fl. —.80 „
Kinderschuhe von fl. —.40 „

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll
Albert Lončar.

Steiermärkische
Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pöltschach.
Saison 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

Brochüren und Prospecte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle stets frischer Füllung, **altbewährte** Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der **Verdauungsorgane**, auch angenehmes Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Drogueriegeschäfte und Apotheken. 831a

---

Carl Lorens. Neuestes komisches Marschlied.

„Der hat ein Loch im Hirn!"

857

Für Clavier mit Text 75 kr. Soeben erschien das **20. Tausend** des populären Marschliedes **„Jessas na"**. Refrain: „A so a Weiberl is a Freud" von demselben Componisten. Für Clavier 75 kr., für Zither 60 kr. Beide mit Herren- und Damentext. Gegen Einsend. des Betrages erfolgt Franco-Zusendg.

Musikalienhandlung C. Hofbauer, Wien, I., **Kärtnerstraße 34.**

Föhren-Scheitholz

Meterklafter, 32 Zoll lang, ab Station Pragerhof, um den Preis von fl. **5.50** loco Marburg fl. **7.50**, sowie **Bausteine** ab Ober-Pulsgau, Cubikklafter um den Preis von **6** fl. verkauft die Verwaltung

der Herrschaft Freistein bei Pragerhof. 868

Geflügel-Kupferin

die sich auch gut auf Mästung versteht, findet gute Stelle. 842
Adresse in der Verw. d. Blattes.

Ein sehr elegant
möblirtes Zimmer

in der Mitte der Stadt ist an einen stabilen Herrn zu vermieten. 751
Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Geübte
Schneiderin

empfiehlt sich den P. T. Damen ins Haus, geht auch aufs Land.
Adresse in der Verw. d. Blattes.

Geschäftshaus

auf der Fraustaudener Straße ist sofort billig zu verkaufen. Anzufragen in Pobersch Nr. 136. 835

Schöner Garten-Vogel-Käfig

achteckig, 2 Meter hoch, 1 Meter Durchmesser, mit entsprechendem achteckigen Tisch, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 850

Verlangen Sie nur „Zacherlin"

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel **zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.** Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist wertlose Nachahmung. 434

Die Flaschen kosten: **15** kr., **30** kr., **50** kr., **1** fl., **2** fl.; der Zacherlin-Sparer **30** kr.

Marburg: A. Quandest.
„ Consumhalle.
„ L. H. Koroschetz.
„ Alois Mayr.
„ Max Morić.
„ Friedrich Felber.
„ D. Bancalari.
„ Silv. Fontana.
„ M. Berdajs.
„ Franz Frangesch.
„ F. P. Holasek.
„ Gottfried Ketz.
„ A. W. König.
„ V. Linossi.

Marburg: Carl Kržižek.
„ Wilh. Abt.
„ Allg. Verbrauchs- u. Sparverein.
„ H. Lorber. L. Kiß.
„ Lucardi's Ww.
„ S. Nowak.
„ Josef Sagai.
„ Carl Schmidl.
„ A. Schröfl.
„ Carl Tschampa.
„ Jos. Walzl.
„ M. Wolfram.
Reifnigg: J. Furhofer.

Ehrenhausen: J. Lamniger
Gonobitz: S. Herpaunig.
„ Georg Mischa.
Hochenegg: Fr. Zottel.
D.-Landsberg: F. Pieber.
„ H. Müller, Apoth.
„ P. Purkarthofer.
Leibnitz: A. Praßl.
„ O. Rußheim, Ap.
„ J. Seredinski.
Mureck: J. Kolletnigg.
Pettau: Josef Kasimir.
„ Ignaz Behrbalk.
„ H. Stainko.

Pettau: V. Schulfink.
„ A. Sellinschegg.
„ Rob. Joherl.
„ Brüd. Mauretter.
„ V. Leposcha.
Radkersburg: J. Muhr.
„ M. Thurmann.
„ J. Kuzmics.
„ J. Simonitsch.
„ W. Wanaus.
St. Lorenzen: M. Poliska.
Straß: F. Bußwald.
„ Otto Zeilinger.
W.-Feistritz: F. Stieger.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt" nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Adolfo Pries y Co. Malaga

gegründet 1770

empfehlen ihre als **Medicinal-Weine** renommierten **Südwein-Marken: Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Lacrimae Christi,** zu Original en gros Preisen zu beziehen von 738

Josef Baumeister, Marburg.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt
CARL HAMBURGER
VON

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.

Lager 2052
von
Pianos und Stutzflügeln
in jeder Ausführung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, resp. Schwieger- und Großvaters, Onkels, des Herrn 891

Franz Polatschek

Schlossermeisters,

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und dielen Kranzspenden sagen wir allen, besonders aber dem städt. Krankenunterstützungs-Verein und der löbl. Metallarbeiter-Genossenschaft unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 26. Mai 1894.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Montag den 28. Mai 1894

Scharfschiessen

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Geschossen wird auf Standscheibe. — Gäste sind willkommen.
888 Mit Schützengruß: **Marburger Schützenverein.**

1894 **1894**

Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass alle

Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik Wilh. Pless, Wien

Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie

Orig. englische Hüte v. d. Firma Johnson & Co., London

angelangt sind. 686

Alleinige Niederlage in Marburg

bei

WILH. LEYRER,

Herrengasse 22.

Danksagung.

Der **Marburger Turnverein** fühlt sich veranlasst und verpflichtet, anlässlich der Turnfahrt nach Mahrenberg, welche am 24. d. M. stattgefunden hat, der Gemeindevertretung, dem löbl. Festausschuss, ferner der ganzen deutschen Bevölkerung, insbesondere aber den deutschen Frauen und Mädchen Mahrenbergs, welche sich in liebenswürdigster Weise durch Widmung eines Fahnenbandes besonders auszeichneten, den besten Dank entgegenzubringen. Schließlich stattet obgenannter Turnverein im Namen aller dort anwesend gewesenen Vereine den besten und herzlichsten Dank für die liebevolle Aufnahme und Bewirtung ab. Wir wünschen, dass die stramme deutsche Bevölkerung Mahrenbergs dahin wirken möge, dass sich die Jugend ehestens zu Jüngern Jahn's emporraffe, um als Beschützer des Deutschthums dortselbst zu wirken. **Gut Heil!**

Für den Turnrath: 896

Karl Standinger, Schriftwartstellvertreter. **Ferd. Küster,** Sprechwart.

Wiener Lebens- und Renten-

Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 12,000.000.

Versicherungsbestand über Kr. 70,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil;** ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigst gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung 2c. 2c. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 452

Auskünfte ertheilen sämmtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentschaft für Marburg und Umgebung:

Tegetthoffstraße 9, bei Herrn **Karl Kržižek.**

Kaiserlich königlich. Privilegien-Inhaber

Josef Martini, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16

empfiehlt sich zur Saison den hohen Herrschaften, der hochw. Geistlichkeit und dem P. T. Publicum zu allen **Bauarbeiten** wie zum Anschlagen von Fenstern und Thüren aller Gattungen, ferner zur Erzeugung aller Gattungen geschmiedeter Thore, Thorfüllungen, Gitter für Gräber, Balcone 2c. nach allen Zeichnungen.

Erzeugung von

Blitzableitern

neuester Construction v. Prof. K. W. Zenger.

Alte Blitzableiter werden mittelst eines elektrischen Apparates geprüft und fehlerhafte wieder hergestellt oder nach dem neuen System hergerichtet.

Installirung aller Gattungen

Haus- u. Zimmer-Telegraphen,

Hotel-Leitungen, Telephonleitungen 2c.

Installirung von eisernen **Hochdruck-Brunnen** und Wasserleitungen.

Ferne übernehme alle Gattungen

landwirtschaftl. Maschinen

zur Reparatur und habe auch zwei Vertretungen derselben.

Sämmtliche in mein Fach schlagende **Reparaturen** übernehme ich bereitwilligst und besorge dieselben schnell und billigst.

Von allen neuen Arbeiten werden auf Verlangen Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis und franco eingesendet.

Ferner erlaube ich mir auf die Erzeugung von **Aluminium-Schlüssel,** sowie anderer **Arbeiten** aus **Aluminium** aufmerksam zu machen.

Ein gesetzter Mann

sucht ehemöglichst Stellung als Comptoirist oder Magazineur. Ist in beiden Beschäftigungen gut servirt. Gef. Anfragen unter **F. W.** in der Verw. d. Bl. 860

Ein CLAVIER, Stutzflügel

Schlafdivan und verschiedene Möbel wegen Abreise zu verkaufen.

Anfrage in der Verw. d. Bl. 893

Halt! Wohin

heute Sonntag den **27. Mai?**

Nach Ober-Täubling, Gasthaus „zur Ueberfuhr"! Was giebts dort? A große Hetz, Musik und großartige

Tanzunterhaltung.

Für gute Bedienung, ausgezeichnete Küche und gute Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll 886

Johann Krainz, Gastwirt.

Ein Zimmer

sammt Vorzimmer ist zu vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 8. 892

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 895

Zinshaus

und hübsches Wohnhaus mit schönem Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Mühlgasse 17. Näheres bei der Eigenthümerin. 880

Anzeige! 897

Von der hohen k. k. Statthalterei concess.

Dienstvermittlungsgeschäft

des

Josef Stamzar

Marburg, Burggasse 8

vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirtschaft. Besorgt werden Dienste im Handelsbetriebe; Buchhalter, Comptoiristen, Commis, u. s. w. Zahlkellner, Kellnerinnen, Marqueure, Cassierinnen, Werkführer, Mechaniker, Chemiker, Zeichner, Schaffer, Maier, Bonnen, Oekonomen u. s. w. und alle Privatbeamtenstellen.

Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien

für Untersteiermark.

Giltig von 1. Mai 1894.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik.** Preis pr. Stück 5 kr.

Casino-Restauration.

Heute Sonntag 27. Mai

Zitherconcert

Omuletz & Sohn.

Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll **J. Terschek.**

Am Stadtpark.

Nur noch kurze Zeit

Nur noch kurze Zeit

L. GENI's Zauber-, Geister- u. Specialitäten-Theater.

Samstag 26., Sonntag 27., Montag 28. Mai

Große Vorstellungen mit neuem Programm.

Unter Anderem:

Die Riesenkanone von Strassburg.

Galerie lebender Bilder etc.

Auftreten sämmtlicher Kunstspecialitäten ersten Ranges.

Zum Schlusse jeder Vorstellung: Original Geister- und Gespenster-Erscheinungen 2c.

Alles Nähere besagen Programme und Placate.

In Vorbereitung: **Aerolithe, Königin der Luft.** (Neueste Illusion.)

Sonntag zwei Vorstellungen — nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Für genügende Luftventilation ist bestens gesorgt.

Dienstag den 29. Mai Vorstellung mit neuem Programm.

Zum erstenmale: **Aerolithe, Königin der Luft.** Neueste Illusion.

Schluss der Vorstellungen am 3. Juni.

Billet-Vorverkauf an der Tagescasse im Theater.

885 Hochachtungsvoll **L. Geni,** Director.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden

in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Annoncen sichern den Erfolg.

Wer irgend etwas annoncieren will, wende sich vertrauensvoll **an mein Bureau;** dasselbe gibt **jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo** derselbe mit **sicherem Erfolge** annoncieren soll. — Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Ludwig von Schönhofer, Graz

Sporgasse 5.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.